

**BERICHT DER ARBEITSGRUPPE SPORT- UND BEWEGUNGSKONZEPT
ZU HANDEN DER
REGIERUNG DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN**



INHALTSVERZEICHNIS

I.	MANAGEMENT SUMMARY	6
II.	EINLEITUNG	10
1.	Ausgangslage	10
2.	Zielsetzung	11
2.1	Auftrag der Regierung	11
2.2	Weitere Erwartungen an den Bericht der Arbeitsgruppe.....	12
3.	Arbeitsgruppe	13
4.	Methodisches Vorgehen und Aufbau des Berichts	13
5.	Informationsgrundlagen und Datenquellen.....	14
III.	GRUNDLAGEN	16
1.	Definition und Abgrenzung der Begriffe «Sport» und «Bewegung».....	16
1.1	Bewegung.....	17
1.2	Breitensport	17
1.3	Leistungssport	18
2.	Funktionen und Nutzen des Sports	19
2.1	Volksgesundheit	19
2.2	Bildung.....	20
2.3	Integration, Kultur und Nachhaltigkeit	21
2.4	Spitzensport, Wirtschaft und Image	23
3.	Einflussfaktoren auf das Sport- und Bewegungsverhalten	26
3.1	Motive, Sport zu betreiben	26
4.	Rahmenbedingungen.....	28
4.1	Gesetzliche Grundlagen	28
4.2	Förderungskonzepte	29
4.3	Sportinfrastruktur	30
5.	Zentrale Akteure	30
5.1	Natürliche Personen.....	30

5.2	Privat-rechtliche Institutionen	32
5.3	Öffentlich-rechtliche Institutionen	34
IV.	AKTUELLES SPORT- UND BEWEGUNGSVERHALTEN DER BEVÖLKERUNG IN LIECHTENSTEIN UND SICH DARAUS ERGEBENDE HERAUSFORDERUNGEN.....	37
1.	Die Aktuelle Situation im Überblick.....	37
2.	Volksgesundheit	40
2.1	Körperliche und sportliche Aktivitäten der Bevölkerung.....	40
2.2	Körperliche Aktivität Kinder und Jugend	44
2.3	Sportinfrastruktur Liechtenstein.....	48
2.4	Sportvereine	51
3.	Bildung	54
3.1	Bedürfnis nach mehr Sportangeboten.....	54
3.2	Freiwilliger Schulsport.....	56
3.3	Teilnehmende an Schulsportmeisterschaften	58
3.4	Aus- und Weiterbildungsangebote	59
3.5	Einschätzung Sportfertigkeiten	61
4.	Inklusion, Kultur und Nachhaltigkeit	62
4.1	Vorsitz von Sportorganisationen nach Geschlecht	62
4.2	Ehrenamtliches Engagement	63
4.3	Inklusion	65
4.4	Fahrradnutzung im Alltag.....	66
5.	Leistungs- und Spitzensport	72
V.	KONKRETE EMPFEHLUNGEN AN DIE REGIERUNG ZUR FÖRDERUNG DES SPORT- UND BEWEGUNGSVERHALTENS IN LIECHTENSTEIN	75
1.	Körperliche und sportliche Aktivitäten der Bevölkerung	75
2.	Freiwilliger Schulsport	77
3.	Ehrenamtliches Engagement.....	77
4.	Inklusion.....	78

5.	Fahrradnutzung im Alltag	79
6.	Leistungs- und Spitzensport	80
VI.	WÜRDIGUNG	83
VII.	ANHANG	85

I. MANAGEMENT SUMMARY

Liechtenstein hat in den letzten Jahren sein Sportsystem neu organisiert. Die Koordination und Weiterentwicklung des Spitzen-, Leistungs- und organisierten Vereinsports wurde dem Liechtenstein Olympic Committee (LOC) übertragen und durch eine neue Leistungsvereinbarung mit dem LOC gestärkt und professionalisiert. Um die Entwicklungen im Breiten- und Bewegungssport in Liechtenstein weiter voranzutreiben hat die Regierung 2020 beschlossen, das 2015 erstmals erstellte Sportmonitoring Liechtenstein zu aktualisieren. So wollte man Hinweise erhalten, wie das Sportsystem Liechtensteins im Sinne und Interesse einer hohen Volksgesundheit weiterentwickelt und das Bewegungsverhalten der Bevölkerung gefördert werden können. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern des LOC, des Sportrats, des Schulamtes, des Amtes für Gesundheit, der Stabstelle für Sport (SSP) und des zuständigen Ministeriums wurde von der Regierung eingesetzt, um auf Basis der Erkenntnisse des Sportmonitorings Massnahmen und Empfehlungen an die Regierung zu formulieren, wie der Breiten- und Bewegungssport in Liechtenstein weiterentwickelt werden kann.

Das Land verfügt aktuell über ein sehr hohes Niveau an Sport- und Bewegungsaktivität. Dies bestätigt das Sportmonitoring 2021. Die Aussage deckt sich auch mit den Erkenntnissen aus der Gesundheitsbefragung. Hinsichtlich den Bewegungsaktivitäten gibt es zwischen den soziodemografischen Merkmalen der Bevölkerung nur geringe Unterschiede. Positiv hervorzuheben ist zudem die Vielzahl der Bewegungsangebote sowie die hohe Dichte an Sportstätten und deren positive Bewertung durch die Einwohnerinnen und Einwohner Liechtensteins.

Negativ entwickelt haben sich die körperlichen Aktivitäten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Weniger als 10 Prozent von ihnen – und damit deutlich weniger als noch 2015 – erfüllen die Bewegungsempfehlung der WHO von täglich 60 Minuten körperlicher Aktivität. Dies ist bedenklich und sollte sich in keinem Fall zu einem langfristigen Trend ausweiten. Ebenfalls auffällig sind die rückläufigen Mitgliederzahlen bei Sportverbänden. Auch dieser Entwicklung ist entgegenzuwirken. In Führungsfunktionen der Verbände sind Frauen merklich untervertreten, Ehrenamtliche zu rekrutieren wird generell immer anspruchsvoller. Hinsichtlich der Sportinfrastruktur kommt das Sportmonitoring zum Schluss, dass die Ansprüche

des Spitzen- und Leistungssports an die Sportstätten stetig steigen und nicht immer erfüllt werden können. Letztlich ebenfalls bemerkenswert ist die geringe Nutzung des Fahrrads im Alltag und für den Arbeitsweg.

Auf Basis der Analysen des Sportmonitorings sowie eines daraus abgeleiteten umfassenden Massnahmenkatalogs in Anhang 1 des Berichts empfiehlt die Arbeitsgruppe der Regierung, folgende acht Massnahmen in den nächsten drei bis vier Jahren vertieft zu prüfen und gegebenenfalls einer Umsetzung zuzuführen:

Einsetzung von Sport- und Bewegungskordinatoren: Sport- und Bewegungskordinatoren gelten als Schnittstelle («Drehscheibe») zwischen den Gemeinden, dem Land und weiteren Partnern im Sport- und Gesundheitsbereich. Im Bereich Sport, Gesundheitsförderung und Prävention kann eine zuständige Person wichtige Akzente setzen und Impulse geben. Angebote sollen vernetzt und Vereine, Schulen, Behörden, Kommissionen und private Anbieter beraten werden. Die Person unterstützt die Erarbeitung von Konzepten wie Gemeindesportanlagen, optimiert die Nutzung von Sportinfrastruktur und schafft neue Bewegungsräume.

Stärkung des Bereichs «Gesundheitsförderung und Prävention» beim Amt für Gesundheit: Mit der Informationsplattform «liechtenstein.bewegt» und der dazugehörigen Webseite bewegt.li besteht bereits eine zentrale Plattform für Liechtenstein, um sich über Optionen und Möglichkeiten des Sports zu informieren. Die Vereinsinformationen sollten noch besser in die Plattform eingebunden werden, um die Aktualität, den Informationsgehalt und damit auch die Nutzungsfrequenz der Plattform zu erhöhen. Ärztinnen und Ärzte als Sport- und Bewegungspromotoren sollen sensibilisiert werden, im Rahmen ihrer Patientenbesuche und Vorsorgeuntersuchungen systematischer auf den Nutzen von Bewegung und Sport hinzuweisen sowie über die Angebote auf der Plattform zu informieren.

Stärkung des freiwilligen Schulsports: Der freiwillige Schulsport hat mit der Einführung auf der Primarstufe grosse Beliebtheit erlangt. Es wird empfohlen, das Angebot auf der Sekundarstufe I auszubauen und mit gezielten Angeboten Jugendliche zu motivieren, sich im Alltag (mehr) zu bewegen. Ein besonderes Augenmerk soll bei den Angeboten vor allem auf bislang nicht sportaffine Jugendliche gelegt werden.

Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Vereinssport: Die Vereine sind die wichtigsten Träger und Vermittler von Sport und Bewegung in der Bevölkerung. Damit die Vereine ihre Verantwortung noch besser wahrnehmen können, sollte die Schnittstelle zwischen der Schule und dem Vereinssport noch klar definiert werden. Die Zusammenarbeit soll von Sportartpräsentationen über Aus- und Weiterbildung (Qualitätsentwicklung) bis hin zur Umsetzung von gemeinsamen Sportaktivitäten wie bspw. einem Sporttag reichen. Auf Seiten Schulamt und LOC soll dazu je eine Koordinationsstelle installiert oder definiert werden.

Attraktivierung der Rahmenbedingungen für das Ehrenamt: Die Sportvereine und -verbände müssen sich einerseits an die Veränderungen der Gesellschaft anpassen, andererseits fordert die Gesellschaft mehr Sicherheit, Dokumentation, Datenschutz, Information und Qualität. Der erhebliche Aufwand, welchen ein Ehrenamt mit sich bringt, führt zu einem Attraktivitätsverlust und in der Folge zu einem Rückgang der Anzahl Personen, die bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren. Das Ehrenamt muss deshalb unterstützt und gestärkt werden. Dies durch eine systematische Förderung von Frauen und Jugendlichen und durch das Anbieten von professionelleren Strukturen und nützlichen Dienstleistungen in und für Verbände.

Schaffung konzeptioneller Grundlagen für die Inklusion im Sport: Inklusion im Sport ist nach wie vor ein wenig beachtetes Thema. Es braucht konzeptionelle Vorschläge, wo der Parasport künftig angesiedelt werden und wie eine inklusivere Sportlandschaft in Liechtenstein künftig aussehen soll. Dies allenfalls auch in Anlehnung an die neu initiierten Projekte und Bemühungen, die aktuell in der Schweiz anlaufen.

Stärkung des Radverkehrs als effiziente und effektive Alternative zum motorisierten Individualverkehr (MIV): Radwege stellen eine effiziente und effektive alternative Fortbewegungsart zum MIV dar. Entlang der Hauptverkehrsachsen und -strassen sollen sie entsprechend den Bedürfnissen von Radfahrenden ausgebaut und der Radverkehr prioritär und vortrittsberechtigt behandelt werden. Das Amt für Tiefbau und Geoinformationen soll in Zusammenarbeit mit Anspruchsgruppen wie Schulen, Gemeinden, Unternehmen, NGOs und Verantwortlichen aus den Bereichen Sport und Gesundheit verbindliche Richtlinien für den Bau von Radinfrastruktur auf Hauptverkehrsachsen und -strassen ausarbeiten.

Systematische Weiterentwicklung des Leistungssports: Ein neu zu schaffendes Rahmenkonzept zur Sport- und Athletinnen- bzw. Athleten-Entwicklung soll künftig als Basis der Sportförderung in Liechtenstein dienen. Die Umsetzung des Rahmenkonzepts wird mit der Studie Leistungssport Liechtenstein in regelmässigen Abständen überwacht. Um die Weiterentwicklung des Leistungssports zu beschleunigen, werden in Verbänden mit einer bestimmten Anzahl an Athletinnen und Athleten die Funktionen Chef oder Chefin Leistungssport mit Anstellungen geschaffen. Damit werden Athletenwege systematisiert, Ausfälle, sogenannte Drop-Outs, reduziert und die Investitionen in die sportliche Ausbildung junger Menschen besser abgesichert.

Diese acht Empfehlungen basieren grundsätzlich auf den Erkenntnissen des Sportmonitorings 2021. Was durch das Sportmonitoring aktuell nur unzureichend abgebildet wird, sind einerseits Elemente des organisierten Vereinssports wie des Leistungs- und Spitzensports, andererseits aber auch das Thema Nachhaltigkeit, das für den Sport immer wichtiger wird. Dies auch unter dem Aspekt der Erfüllung der Sustainable Development Goals (SDGs) der UNO, die aktuell weltweit als Referenzrahmen für nachhaltiges Handeln dienen.

II. EINLEITUNG

1. AUSGANGSLAGE

Dem Sport werden viele positive, aus einer gesellschaftlichen Perspektive wünschenswerte Eigenschaften zugerechnet: Sport im richtigen Mass ist gesundheitsfördernd, beugt physischen als auch psychischen Krankheiten vor und steigert die körperliche Robustheit sowie Resilienz. Er wirkt völkerverbindend, überwindet politische Grenzen und hilft Vorurteile abzubauen. Menschen lernen im Sport wichtige Werte und Normen kennen. Damit ist er ein Entwicklungsfeld für Persönlichkeit, Identitätsfindung und steigert das Selbstwertgefühl. Sport ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, in dem grosse Geldsummen umgesetzt werden. Dass in einem Land Sport betrieben wird und sich die Bevölkerung ausreichend bewegt, entspricht folglich einem öffentlichen Interesse.

Im Jahr 2016 veröffentlichte das Liechtenstein-Institut im Auftrag der Sportkommission der Regierung des Fürstentums Liechtenstein erstmals eine Ausgabe des Sportmonitorings. Das Sportmonitoring als Bestandesaufnahme bot in Form eines Indikatorensystems erstmals einen Überblick über die zahlreichen Facetten der Sportlandschaft Liechtenstein. Ziel des Sportmonitorings war es, relevante Entwicklungen in der Sportlandschaft Liechtenstein zu erkennen und zu dokumentieren, dies insbesondere im Hinblick auf die Frage, ob und wo allenfalls seitens Politik Steuerungs- oder Interventionsbedarf besteht respektive ob die ergriffenen Massnahmen im Sinne der politischen Intention die entsprechende Wirkung zeigen.

Der durch die Regierung 2019 neu eingesetzte Sportrat initiierte im Herbst 2020 eine Neuauflage des Sportmonitorings. Im Februar 2022 wurde die zweite Auflage des Sportmonitorings vorgestellt. Analog zur ersten Ausgabe, welche sich auf Daten aus dem Jahr 2015 stützt, gliedert sich das Sportmonitoring 2021 wiederum in die vier Themenbereiche «Volksgesundheit und Lebensqualität», «Bildung», «Integration, Kultur und Nachhaltigkeit» sowie «Spitzensport, Wirtschaft und Image». Diesen Themenbereichen sind Indikatoren zugeordnet, welche anhand konkreter Daten operationalisiert sind. Mittels dieser Daten erfolgt im Sportmonitoring eine Bewertung des vom jeweiligen Indikator abgedeckten Aspekts der

Sportlandschaft Liechtenstein. Je nach Verfügbarkeit der entsprechenden Daten spiegelt die Bewertung die Entwicklung über die Zeit wider, vergleicht die Situation Liechtensteins mit anderen Staaten oder misst, inwieweit konkrete politische Ziele oder Empfehlungen erfüllt wurden. Aus der Bewertung der einzelnen Indikatoren resultiert eine Einschätzung über den Ist-Zustand der Sportlandschaft Liechtenstein. Und diese Einschätzung ist insgesamt sehr erfreulich, gibt aber auch Anlass zur Sorge.

Liechtenstein verfügt über ein sehr hohes Niveau an Sport- und Bewegungsaktivität. Dies zeigte bereits die Gesundheitsbefragung und wurde durch das Sportmonitoring 2021 nochmals bestätigt. Positiv ist, dass es zwischen den soziodemografischen Merkmalen der Bevölkerung wenige Unterschiede hinsichtlich den Bewegungsaktivitäten gibt. Ebenfalls positiv hervorzuheben sind die Vielzahl der Bewegungsangebote sowie die hohe Dichte an Sportstätten und deren positive Bewertung durch die Einwohnerinnen und Einwohner Liechtensteins.

Negativ entwickelt haben sich allerdings die körperliche Aktivität der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Weniger als 10 Prozent von ihnen – und damit deutlich weniger als noch 2015 – erfüllen die Bewegungsempfehlung der WHO von täglich 60 Minuten körperlicher Aktivität. Dies ist bedenklich und sollte sich in keinem Fall zu einem langfristigen Trend ausweiten. Ebenfalls auffällig sind die rückläufigen Mitgliederzahlen bei Sportverbänden. Auch dieser Entwicklung ist entgegenzuwirken. In Führungsfunktionen der Verbände sind Frauen merklich untervertreten. Ehrenamtliche zu rekrutieren wird generell immer anspruchsvoller. Hinsichtlich der Sportinfrastruktur kommt das Sportmonitoring zum Schluss, dass die Ansprüche des Spitzen- und Leistungssports an die Sportstätten stetig steigen und nicht immer erfüllt werden können. Letztlich ebenfalls bemerkenswert ist die geringe Nutzung des Fahrrads im Alltag und für den Arbeitsweg.

2. ZIELSETZUNG

2.1 Auftrag der Regierung

Damit die Resultate und Erkenntnisse des Sportmonitorings 2021 nicht nur zur Kenntnis genommen werden, sondern auf dessen Basis auch Massnahmen ergriffen werden und sich der Sport in Liechtenstein weiterentwickelt, hat die Regierung

an ihrer Sitzung vom 22. Februar 2022 eine Arbeitsgruppe wie folgt beauftragt: «Unter Miteinbezug der wichtigsten Stakeholder soll ein Sport- und Bewegungskonzept erarbeitet werden. Das Sport- und Bewegungskonzept enthält richtungsweisende Aussagen und Festlegungen, wie der Breiten- und Spitzensport durch das Land zu fördern ist.»

2.2 Weitere Erwartungen an den Bericht der Arbeitsgruppe

Aus dem Kreis der Arbeitsgruppe selbst wurden in Ergänzung des Auftrags der Regierung folgende Erwartungen an den Bericht formuliert:

- Im Bericht sollte ein gemeinsames Verständnis geschaffen werden, was Sport ist und welchen gesellschaftlichen Nutzen er bringt, da Sport beispielsweise die beste «Prävention» für gesundheitliche Probleme ist, weshalb die Motivation aller zu Bewegung wichtig ist.
- Die zahlreichen Initiativen und Ansätze, die bereits bestehen, sollten ins Sport- und Bewegungskonzept mit eingebunden werden.
- Der Bericht sollte nicht nur ein Konzept, sondern idealerweise auch konkrete Ziele und Massnahmen enthalten.
- Auch die Gemeinden sollten ins Konzept mit eingebunden werden, sie sind ein wichtiger Akteur im Bereich des Sports.
- Bewegung sollte in den Tagesablauf aller integriert werden. Es braucht Bewegungsangebote für Kinder, Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren, aber auch für Seniorinnen und Senioren. Bei diesen ist der Aspekt der Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport besonders wichtig.
- Das Zusammenwirken von Sport, Bildung und Gesundheit sollte optimiert werden. Die Schule ist der zentrale Partner, wenn es um Bewegungsförderung und -vermittlung bei Kindern geht, sie kann aber nicht alles lösen.
- Der Bericht sollte auch Aussagen zum Stellenwert des Leistungs- und Spitzensports enthalten.
- Inklusion sollte als Thema oder Aspekt ebenfalls in den Bericht aufgenommen werden.

3. ARBEITSGRUPPE

Die Arbeitsgruppe, mit dem Ziel einer möglichst breiten Abdeckung aller Interessensgruppen um einen partizipativen Prozess sicherzustellen, bestand aus den folgenden Personen:

- Stephan Jäger (MA, Vorsitz)
- Martina Augsburg (Sportrat)
- Carmen Eggenberger (AG)
- Rachel Guerra (SA)
- Thomas Lageder (MA)
- Stefan Marxer (LOC)
- Jürgen Tömördy (SSP)
- Beat Wachter (LOC)

Die Vorsteherkonferenz, die ebenfalls aufgefordert war, in der Arbeitsgruppe mitzuwirken, hat an ihrer Sitzung vom 24. Februar 2022 beschlossen, darauf zu verzichten, zwei Vertreter der Gemeinden in die Arbeitsgruppe zu entsenden.

4. METHODISCHES VORGEHEN UND AUFBAU DES BERICHTS

Die Arbeitsgruppe hat sich im Zeitraum vom 25. März 2022 bis 31. Januar 2023 zu acht Sitzungen getroffen. Ausgehend von einer Situationsanalyse, in welche Erwartungen an den Bericht, im Alltag bestehende Probleme, aber auch eine Sichtung bestehender Dokumente rund um das Thema Sport und Bewegung einfließen, wurden Bereiche und Themen identifiziert, die nach Ansicht der Arbeitsgruppe im Rahmen eines Sport- und Bewegungskonzepts thematisiert und optimiert werden sollten. Nach einer allgemeinen Diskussion dieser Themen im Gesamtgremium, in der eine allgemeine Lösungsrichtung sowie konkrete Massnahmen diskutiert wurden, bereiteten einzelne Mitglieder der Arbeitsgruppe ihrem fachlichen und beruflichen Hintergrund entsprechend konkrete Lösungsvorschläge vor. Diese wurden in der Folge in der Gesamtgruppe diskutiert, bereinigt und letztlich in den vorliegenden Gesamtbericht überführt.

Dem methodischen Vorgehen entsprechend ist der Bericht wie folgt aufgebaut: Im Kapitel III «Grundlagen» werden zuerst die Begriffe Sport und Bewegung geklärt, um ein einheitliches Verständnis unter der Leserschaft herzustellen. Weiter

werden der gesellschaftliche Nutzen sowie die wesentlichen Einflussfaktoren auf das Sport- und Bewegungsverhalten erörtert und die Rahmenbedingungen dargelegt, in denen sich Sport in Liechtenstein bewegt. Der Hauptteil des Berichts, das Kapitel IV «Aktuelles Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung in Liechtenstein und sich daraus ergebende Herausforderungen», basiert hauptsächlich auf den Resultaten des Sportmonitorings 2021. Dem Aufbau des Sportmonitorings folgend werden diejenigen Feststellungen aus dem Sportmonitoring aufgenommen, bei denen die Autoren des Sportmonitorings Optimierungspotential orten. Diese Themengebiete werden kurz analysiert, kommentiert und es werden in der Folge konkrete Massnahmen dargelegt, wie man die aktuelle Situation im entsprechenden Bereich optimieren könnte. Im abschliessenden Kapitel V «Konkrete Empfehlungen an die Regierung zur Förderung des Sport- und Bewegungsverhalten in Liechtenstein» werden dann diejenigen Massnahmen hervorgehoben, von denen sich die Arbeitsgruppe bezüglich Effizienz wie Effektivität am meisten verspricht, die aber auch im Einflussbereich der Regierung liegen und entsprechend gemäss Meinung der Arbeitsgruppe in den nächsten drei bis vier Jahren prioritär umzusetzen wären. Zahlreiche weitere Massnahmen, die zwar ebenfalls wünschenswert wären, die von der Arbeitsgruppe aber aktuell nicht als prioritär eingestuft wurden, finden sich im Anhang zum Bericht und können zu einem späteren Zeitpunkt wieder als Ideenkatalog dienen.

5. INFORMATIONSGRUNDLAGEN UND DATENQUELLEN

Im Rahmen der Situationsanalyse wurden insbesondere folgende Quellen konsultiert:

- Bundesamt für Sport BASPO (2013): Gesundheitswirksame Bewegung; Grundlagendokument, Magglingen.
- Frick, F. (2019): Liechtensteinische Gesundheitsbefragung 2017, Amt für Statistik, Vaduz.
- Frommelt, C. und Milic, T. (2021): Sport- Bewegungsverhalten von Jugendlichen in Liechtenstein, Zusammenstellung zuhanden des Sportrats, Liechtenstein-Institut.
- Frommelt, C. (2016): Sportmonitoring Liechtenstein 2015. Bestandesaufnahme. Liechtenstein-Institut, Gamprin-Bendern.

- Frommelt, C. und Milic, T. (2022): Sportmonitoring Liechtenstein 2021. Eine Bestandesaufnahme. Liechtenstein-Institut, Gamprin-Bendern.
- Frommelt, C., unter Mitarbeit von Ritter, V. und Biedermann, N. (2022): Fahrradnutzung in Liechtenstein, Sonderauswertung der Sportumfrage und weitere Materialien, Liechtenstein-Institut.
- Gut V., Schmid J., Conzelmann, A. (2021): Ein Leben lang aktiv – sportbezogene Motive und Ziele über die Lebensspanne. In: B&G Bewegungstherapie und Gesundheitssport.
- Kempf, H., Lichtsteiner, H. (Hrsg.), Das System Sport – in der Schweiz und international, Bundesamt für Sport BASPO.
- Kühnis, J. B. (2008): Sportmotorische Leistungsfähigkeit von 5. KlässlerInnen in Liechtenstein.
- Mobilitätskonzept 2030 inklusive Berichte über den Umsetzungsstand des Mobilitätskonzepts 2030 (BuA 2020/32, BuA 2021/29).
- Tiedemann C. (2021): Vorschlag einer Definition von „Sport“, Universität Hamburg.

III. GRUNDLAGEN

1. DEFINITION UND ABGRENZUNG DER BEGRIFFE «SPORT» UND «BEWEGUNG»

«Sport» als Begriff wird von Person zu Person sehr unterschiedlich interpretiert. Die Begriffsverwendung gründet in den eigenen Vorstellungen, Wertschätzungen und Erfahrungen. Das Verständnis von Sport ist daher nicht eindeutig fassbar, sondern unterliegt einem permanenten Wandel. Was im Allgemeinen unter Sport verstanden wird, ist entsprechend stark vom alltäglichen Sprachgebrauch bestimmt. Meist wird Sport als Ausübung von eigenen, sportartbestimmenden motorischen Aktivitäten verstanden. Mit einher geht die Einhaltung ethischer Werte wie Fairplay, Chancengleichheit, Unverletzlichkeit der Person und Partnerschaft durch Regeln und resp. oder ein System von Wettkampf- und Klasseneinteilungen.

Diesem eher engen Sportverständnis, das von vielen Sportwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern verwendet wird, steht ein weiter gefasstes Verständnis der «Bewegungskultur» gegenüber. Prof. Dr. Claus Tiedemann der Universität Hamburg stellt in seinem Vorschlag einer Definition von «Sport» diese beiden Verständnisse einander gegenüber:

- Er definiert «Sport» als ein kulturelles Tätigkeitsfeld, in dem Menschen sich freiwillig in eine Beziehung zu anderen Menschen begeben, um ihre jeweiligen Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Bewegungskunst zu vergleichen – nach selbst gesetzten oder übernommenen Regeln und auf Grundlage der gesellschaftlich akzeptierten ethischen Werte.
- «Bewegung» oder «Bewegungskultur» ist für ihn ein Tätigkeitsfeld, in dem Menschen sich mit ihrer Natur und Umwelt auseinandersetzen und dabei bewusst und absichtsvoll ihre körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, gestalten und darstellen, um einen für sie bedeutsamen individuellen oder auch gemeinsamen Gewinn und Genuss zu erleben.

Um dieser Vielfalt von Formen und Ausprägungen des Sports gerecht zu werden, wird in der Praxis eine Vielzahl von Sportbegriffen verwendet: Alltagsbewegung, Breitensport, Leistungssport, Spitzensport, Elitesport, Nachwuchssport, leistungsorientierte Nachwuchsförderung etc. Diese lassen sich nur bedingt scharf

voneinander abgrenzen. Die nachfolgenden Begriffsdefinitionen sollen deshalb die Begriffsverwendung in diesem Bericht klären.

1.1 Bewegung

Unter Bewegung wird jede Aktivität der Skelettmuskulatur verstanden, die zu einem höheren Energieverbrauch führt als in Ruhe. Bewegung ist körperliche Betätigung und entsteht durch Zusammenziehen oder Anspannen der Muskeln. Je nachdem ist der Muskel mit oder ohne Bewegungseffekt aktiv. Die motorischen Fähigkeiten für die Bewegung sind Ausdauer¹, Kraft², Schnelligkeit³, Geschicklichkeit⁴ und Beweglichkeit⁵.

Bewegung benötigt weder zusätzliche Zeit noch besondere Voraussetzungen, sondern das Bewusstsein, welche einfachen Möglichkeiten man im Alltag nutzen kann, um sich ausreichend Bewegung zu verschaffen. Das kann beispielsweise das Treppensteigen und die Gartenarbeit sein oder indem man kürzere Wege zu Fuss zurücklegt, anstatt mit dem Auto. Alles einfache und günstige Methoden, die Menschen in Bewegung bringen.

1.2 Breitensport

Der Bewegungs-, Breiten- oder auch Freizeitsport umfasst die grosse Mehrheit der Sporttreibenden in Liechtenstein. Er stellt sowohl den Einstieg in jeden sportlichen Lebenslauf als auch das lebenslange Sporttreiben dar. Er dient den Menschen zur bewegungs- und körperorientierten ganzheitlichen Entwicklung der Persönlichkeit und strebt Gesundheit in physischer, psychischer und sozialer Hinsicht an.

¹ Die Fähigkeit des Körpers, durch Verbrennung von Nährstoffen zusammen mit Sauerstoff Energie in den Muskelzellen zu produzieren.

² Die Fähigkeit eines Muskels, Spannung zu entwickeln – mit oder ohne Bewegung.

³ Die Fähigkeit, Bewegungen rasch durchführen zu können.

⁴ Die Fähigkeiten, Bewegungen zu steuern bzw. zu koordinieren. Dazu zählen zum Beispiel Gleichgewichts-, Reaktions- oder Rhythmusfähigkeit.

⁵ Die Fähigkeit der Gelenke, sich zu bewegen, und der Muskeln, sich zu dehnen.

Die Sportförderung in Liechtenstein soll Menschen über geeignete Bewegungs- und Sportangebote Breitensport und damit ein attraktives lebenslanges Sporttreiben ermöglichen. Dies bedingt, dass verschiedene Akteurinnen und Akteure ihre Angebote aufeinander abstimmen:

- Um die Rahmenbedingungen für lebenslanges Sport treiben zu optimieren, braucht es eine enge Vernetzung der öffentlichen Hand mit dem privat-organisierten Sport sowie kommerziellen Anbietern.
- Es braucht eine Sportinfrastruktur, deren Benutzung gut koordiniert wird. Der Zugang zum öffentlichen Raum für Sporttreibende muss gewährleistet sein.
- Die Schule spielt – insbesondere mit dem obligatorischen Sportunterricht, einem bewegten Unterricht, dem freiwilligen Schulsport sowie sport- und bewegungsfreundlichen Tagesstrukturen – eine zentrale Rolle, da sie alle Kinder und Jugendlichen erreicht.

1.3 Leistungssport

Unter Leistungssport wird das intensive Ausüben einer Sportart verstanden mit dem Ziel, im Wettkampf eine hohe Leistung zu erbringen. Leistungssportlerinnen und -sportler bestreiten auf internationalem Niveau Wettkämpfe, sind potential- und leistungsauffällig im Vergleich zur internationalen (mindestens kontinentalen) Konkurrenz pro Altersstufe und repräsentieren dort Liechtenstein. Dies beinhaltet auch ein vorbildhaftes Verhalten im Sinne der olympischen Werte. Für Leistungssportlerinnen und -sportler bedeutet Sport den Lebensmittelpunkt. (Aus-)Bildung, Beruf und persönliches Umfeld werden nach den Bedürfnissen des Sports gestaltet. Duale Wege (Sport und Beruf respektive Ausbildung) sind möglich, verlangen aber eine gezielte Abstimmung.

Der Athletinnen- und Athletenweg beschreibt den Idealverlauf einer Karriere im Sport bis hin zur Weltspitze. Mit ihm wird die sportliche Entwicklung von Athletinnen und Athleten nachvollziehbar, steuerbar und optimiert – im Breiten- wie im Leistungssport. Ein leistungssportorientiertes Nachwuchstalent wird von einem Verband als Talent identifiziert und ist in die Trainingsstruktur eines Verbandes integriert. Dabei werden bei der Talentdefinition sowohl personeninterne Leistungsdispositionen (physisch und psychisch) als auch Umweltfaktoren (Trainerinnen und Trainer, Schule, Eltern oder Erziehungsberechtigte, Wohnort etc.)

berücksichtigt. Die Athletinnen und Athleten werden in der Regel im Erwachsenenalter Mitglied eines Nationalkaders. Durch die Teilnahme an internationalen Wettkämpfen (WM, EM, Weltcup, etc.) wird in einem ersten Schritt der Anschluss an die internationale Spitze erprobt und anschliessend durch entsprechende Resultate der Durchbruch an die internationale Spitze geschafft.

In Mannschaftssportarten ist es durch das Engagement in einem Profiverein in der höchsten Liga in der Schweiz oder im Ausland möglich, den Einstieg in den Leistungssport zu schaffen. Die Nomination in die Nationalmannschaft Liechtensteins und Einsätze auf der internationalen Bühne sind nicht mit dem Einstieg in den Leistungssport gleichzusetzen.

2. FUNKTIONEN UND NUTZEN DES SPORTS

Der Sport als kulturelles, gesellschaftliches und wirtschaftliches Phänomen steht in enger Beziehung zu weiteren, gesellschaftsrelevanten Bereichen.

2.1 Volksgesundheit

Weltweit ist Bewegungsmangel heute ein entscheidender Risikofaktor für vorzeitige Sterblichkeit (Kempf/Lichtsteiner, 2015). Erhöhter Blutdruck, Diabetes, Übergewicht, Osteoporose, Herz-Kreislauferkrankungen, aber auch Darm- und Brustkrebserkrankungen können mit ausreichend Bewegung vorgebeugt werden. Bewegungsmangel und Übergewicht sind besonders bei Kindern sowie älteren Menschen ein zentrales Thema. Folgen des Bewegungsmangels, der motorischen Defizite und des Übergewichts sind vermindertes Leistungsvermögen, erhöhte Unfallgefahren und zivilisationsbedingte Krankheitssymptome. Mittelfristig führt dies zu höheren Gesundheitskosten, zu steigenden Sozialversicherungskosten und zu einer generell höheren finanziellen Belastung der Gesellschaft und der Volkswirtschaft.

Sport und Bewegung fördern die Gesundheit und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Begrenzung der Gesundheitskosten. Zum «Gesundheitssport» wird der Sport dann, wenn ihm sowohl ein bewusst formuliertes Gesundheitsziel (Motiv) als auch die Auswahl eines entsprechenden Sportangebots (das den Effekt

sicherstellt) zugrunde liegt. Die positiven Effekte regelmässiger Sport- und Bewegungsaktivitäten sind mehrfach belegt und qualitativ wie quantitativ gut untersucht.

Bewegung im Alltag: Der Nutzen von ausreichend Bewegung im Alltag zeigt sich in einer höheren Leistungsfähigkeit, aber auch dem Erhalt der Mobilität und Beweglichkeit im höheren Alter. Ausreichend Bewegung macht geistig fitter und hält sprichwörtlich jung. Die sozialen Kontakte spielen dabei eine wichtige Rolle, um lange gesund zu bleiben. Der Mensch ist ein soziales Wesen, das sich im Kontakt mit anderen Menschen nicht nur sportlich misst, sondern sich vor allem auch austauscht. Die Psyche profitiert hier und das seelische Gleichgewicht bleibt eher in der Balance, wenn man Menschen um sich hat, die ähnliche Interessen pflegen.

Bewegungsmangel hat negative Auswirkung auf die Gesundheit und belastet somit das Gesundheitswesen verstärkt. Chronische Erkrankungen und Gesellschaftserkrankungen ziehen hohe volkswirtschaftliche Kosten nach sich.

Sport und Freizeitgestaltung: Sport treiben ist eine beliebte Freizeitaktivität bei Jung und Alt, vielfach mehrmals pro Woche. Die Palette an Sportarten, die ausgeübt werden, ist gross und reicht vom Wandern, Radfahren, Schwimmen, Skifahren, Joggen bis hin zu Fitness oder Tennis spielen. Sport wird individuell, mit der Familie oder in Gruppen betrieben, ungebunden im Kreis von Freunden, aber auch organisiert im Rahmen von Vereinsaktivitäten.

Sport wird in der Freizeit aber auch passiv konsumiert, sei dies als Zuschauerin oder Zuschauer an Sportveranstaltungen oder über Medien wie Zeitung, TV sowie Streaming-Plattformen. Die aufaddierte Zeit, die durchschnittlich pro Woche in die aktive Sportbetätigung wie den passiven Sportkonsum geht, ist bei vielen Menschen beachtlich und macht einen wesentlichen Teil ihrer Freizeitgestaltung aus.

2.2 Bildung

Bewegung, Spiel und Sport leisten wichtige Beiträge zu einer ganzheitlichen Bildung und bieten ein vielfältiges Erfahrungsfeld, das in der richtigen Inszenierung kooperative und integrative Kompetenzen fördert, den Aufbau von sozialen Kompetenzen unterstützt sowie zur Persönlichkeitsbildung beiträgt. Darüber hinaus zeigt sich, dass vermehrte Aktivität im körperlichen Bereich auch kognitive

Leistungen positiv beeinflusst, indem beispielsweise die Konzentrationsfähigkeit und die geistige Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Bewegungsförderung und Bewegungserziehung für alle Schülerinnen und Schüler gehören entsprechend zum Bildungsauftrag der Schule.

Bestandteil der Bewegungserziehung und -förderung sind einerseits der obligatorische Sportunterricht und der freiwillige Schulsport, andererseits aber auch bewegungsfördernde Aktivitäten im Schulalltag wie bewegter Schulunterricht, Pausenaktivitäten, Sporttage und -lager, Schulreisen sowie bewegungsfreundliche Innen- und Aussenräume (Schulhaus- und Pausenplatzgestaltung, sichere Schulwege). Letztere sind im weiteren Unterricht integriert. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern die Freude an der Bewegung, kognitive Leistungsfähigkeit, das Erlernen motorischer Fertigkeiten und Fähigkeiten, den Erwerb von sozialen Kompetenzen u.a. zu vermitteln. Darüber hinaus sollen positive Effekte auf die Gesundheit, die Entwicklung und Förderung von Teamgeist sowie der gewaltfreie Umgang mit Konflikten erwirkt werden.

Eine wichtige Funktion im Bewegungsalltag nimmt zudem der Schulweg ein. Er leistet einen grossen Beitrag an die tägliche Bewegung und hat eine sozialisierende Komponente. Gerade deshalb sind auch eine entsprechende Information und Aufklärung der Eltern von zentraler Bedeutung.

2.3 Integration, Kultur und Nachhaltigkeit

Sport und Gesellschaft: Sport fordert nicht nur körperlichen Einsatz, er vermittelt auch fundamentale Werte und Ideale im Umgang miteinander. Dem Sport werden in diesem Zusammenhang viele gute Eigenschaften zugesprochen, die positive Einflüsse auf das Individuum mit sich bringen. Im Training, Wettkampf und im Sportumfeld werden wichtige Werte wie die Gleichbehandlung aller, die Chancengleichheit, die Stärkung der Selbst- und Mitverantwortung, die Erziehung zu Fairness und Umweltverantwortung, die Absage an Gewalt, Ausbeutung und sexuelle Übergriffe oder der komplette Verzicht auf Doping und Drogen vermittelt. Den beteiligten Athletinnen und Athleten, Trainerinnen und Trainern, Behörden, Schulen, Verbänden und Vereinen kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Sie leben diese Werte vor und sensibilisieren und informieren die Athletinnen und Athleten. Auch

kann durch Sport Leistungsdenken entwickelt und gelernt werden sowie zielorientiert zu agieren.

Zudem bietet der Sport oftmals eine hochqualitative Ausbildung (Leiterpersonen, Trainerinnen und Trainer) mit viel Wertevermittlung, welche weit über den Sport hinausgeht. Zudem soll auf die demokratiepolitische Bildung im System Sportverein hingewiesen werden. Jugendliche lernen sehr früh im selbstverwalteten System eines Sportvereins, wie Mitwirkung funktioniert. In Zeiten einer teilweise abnehmenden Identifikation mit partizipativen und demokratischen Systemen sind die frühen Erfahrungen in Vereinen wichtig.

Sport und Inklusion: Sport fördert Begegnungen von Menschen. Er bringt Menschen unterschiedlicher Hautfarbe, Religion, Herkunft und körperlicher Voraussetzungen zusammen und kann gezielt als «Integrationsmotor» eingesetzt werden. Verbindliches, regelmässiges Engagement in einem Sportverein wirkt sich positiv auf das soziale Zusammenleben, das Erlernen der Sprachen, den Bildungserfolg, die Gesundheit und sogar auf die berufliche Eingliederung aus. Werte wie Fairplay, Respekt und Leistung sowie die basisdemokratische Ausrichtung des Vereinswesens sind kongruent mit den Grundwerten des gesellschaftlichen Lebens in Liechtenstein. Der Sport eignet sich damit auch für die nicht stimmberechtigten Jugendlichen sowie Migrantinnen und Migranten zum Erlernen wichtiger Verfahrensweisen und Gepflogenheiten des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Liechtenstein. Insbesondere Sportvereine übernehmen dabei eine wichtige inklusive Funktion, da sie Angehörigen verschiedener Bevölkerungsgruppen Raum für Begegnungen und soziale Vernetzung ausserhalb von Arbeit und Politik bieten.

Sport, Ehrenamt und Freiwilligenarbeit: Das Engagement von Freiwilligen ist das Fundament des Sportsystems und das Rückgrat der Gesellschaft in Liechtenstein. Die Zahl der Ehrenamtlichen in Vorständen, aber auch der freiwilligen Helferinnen und Helfer, welche Trainings organisieren und durchführen sowie bei Wettkämpfen und Veranstaltungen unterstützend zur Hand gehen, ist beachtlich. Ohne ihren unentgeltlichen Einsatz wäre das umfassende Angebot an Sportmöglichkeiten in Liechtenstein nicht aufrecht zu erhalten. Mit ihrem unentgeltlichen Arbeitseinsatz ermöglichen sie moderate Mitgliederbeiträge in den Vereinen und Clubs und machen damit den organisierten Sport für alle Bevölkerungsschichten finanziell erschwinglich. Durch ihr eigenverantwortliches und selbstorganisiertes Handeln

schaffen sie Angebote, welche die Bedürfnisse der Vereinsmitglieder bestmöglich abdecken. Und letztlich wirken die Freiwilligen und Ehrenamtlichen mit ihrer Tätigkeit auch generationenverbindend, weil oftmals Wissen und Erfahrungen untereinander und auch generationenübergreifend weitergegeben werden.

Sport und Umwelt: Sport hat vielfältige Wirkungen auf die Umwelt. Gleichzeitig wird das Sporttreiben durch den Klimawandel beeinflusst. Sporttreibende, Veranstalterinnen und Veranstalter, Sportanlagen, Sporthandel und Sporttourismus belasten die natürlichen Ressourcen wie Wasser, Boden, Luft und Biodiversität, verursachen Verkehrsaufkommen und beeinträchtigen das Landschaftsbild respektive stören Wildtiere. Zu erwähnen sind insbesondere die Nutzung des privaten und öffentlichen Verkehrs, um Sportveranstaltungen zu besuchen, an diesen selbst teilzunehmen oder um Sportinfrastruktur aufzusuchen. Weiter zu beachten sind Abfall und Lärmemissionen, aber auch die Energiebilanz. Sport findet aber auch häufig in der Natur statt, was das Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge stärkt und die Sensibilität für die Natur, ihre Ereignisse und Gefahren erhöht. Letztlich sind viel Sportarten auf Nachhaltigkeit und eine möglichst intakte Natur angewiesen, um auch längerfristig noch ihren Sport ausüben zu können. Der Klimawandel mit seinen Hitzewellen, höheren Ozonbelastungen, extremen Wetterereignissen, bis hin zu ausbleibenden Schneefällen erschwert die Ausübung von Sport oder kann diesen gar ganz verunmöglichen.

2.4 Spitzensport, Wirtschaft und Image

Die Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen Sport, Wirtschaft und Medien sind stark. Eine mittlerweile weitgehend ökonomisierte Medienlandschaft und eine medialisierte Sportlandschaft führen zu einer Symbiose aus Wirtschaft, Sport und Medien. Die Medien nutzen den Sport als Programmelement, der Sport braucht die Medien und Wirtschaft zur Finanzierung, die Wirtschaft profitiert vom Interesse und der Aufmerksamkeit, die der Sport erzeugt und vom Imagetransfer des Sports. Gemeinsames Ziel ist die Maximierung der Erträge dank Ausdehnung der medialen Reichweite, dem Interesse am und der positiven Wahrnehmung des Sports.

Sport hat aber auch für Nationen und Tourismusregionen eine hohe Bedeutung. Insbesondere nationale und internationale Sportgrossanlässe sind einerseits ein

wichtiger Wirtschaftsfaktor, andererseits können sie im Idealfall zum positiven Image einer Nation respektive Region im Ausland beitragen. Allerdings ist auch das Gegenteil möglich. Das Land kann die Organisation und Durchführung von Sportgrossanlässen unterstützen, aber auch Sportlerinnen und Sportler mit Potential auf ihrem Weg zu sportlichen Erfolgen begleiten. Im Zug dieser Unterstützung können spezifische Sportfördermassnahmen umgesetzt werden. Entsprechend sind Sportgrossanlässe nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in sport- und staatspolitischer Hinsicht für ein Land von Bedeutung: Sie helfen, den Breiten- und Leistungssport zu entwickeln, sind eine wichtige Kommunikationsplattform für das Land und prägen das Image im Ausland mit. Darüber hinaus können Grossanlässe auch gegen innen (innerhalb des Landes) neben dem Sport für ein Gemeinschaftsgefühl, für mehr Selbstwert (gegenüber anderen Ländern oder Regionen), für ein höheres Bewusstsein für die Gesundheit, etc. beitragen.

Letztlich tragen sportliche Erfolge, ob von Einzelpersonen oder im Team, massgeblich zur positiven Wahrnehmung eines Landes bei. Neben der grossen medialen Aufmerksamkeit, welche Erfolge auslösen, werden diese auch immer mit der Leistungsfähigkeit einer Nation und ihrer Bevölkerung in Verbindung gebracht.

Sport und Ethik: Die olympischen Werte Leistung, Freundschaft und Respekt prägen weltweit den Sport und spielen auch im Alltag eine wichtige Rolle. Der Grundgedanke von Ethik im Sport besteht darin, die Gesundheit sowie das Wohlergehen der Sportlerinnen und Sportler und die von der Bevölkerung erwartete Glaubwürdigkeit des Sports zu schützen.

Der Sport ist ein Abbild unserer Gesellschaft, negative Entwicklungen machen auch vor ihm nicht halt. Diesen negativen Trends wie der Spielmanipulation und dem Wettbetrug, der Verwendung von Dopingmitteln und -verfahren oder von unethischem Verhalten gegenüber Athletinnen und Athleten muss mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Von Athletinnen und Athleten werden deshalb nicht nur Höchstleistungen verlangt, sondern sie sind auch Vorbilder in mentaler und sozialer Hinsicht und stehen dementsprechend in der Öffentlichkeit unter Beobachtung.

Sport und Infrastruktur: Damit Sport richtig, sinnvoll und gefahrenfrei ausgeübt werden kann, bilden Sportstätten oft die notwendige Basis. Sie reichen von

Kernsportstätten wie Sporthallen, Sportplätzen und Bädern hin zu speziellen Sportstätten wie beispielsweise Kletterhallen, Golf- und Reitplätzen oder Snowparks, Loipen, Skipisten und Wanderwegen. Weiter besteht Infrastruktur, die nicht explizit für den Sport gebaut wurde wie Strassen, Rad- und Fusswege oder Mehrzweckhallen als Veranstaltungsorte, die jedoch im Rahmen von Sportaktivitäten mitbenutzt wird. Zudem gibt es Landschaftsräume, die zur Ausübung von Sport zugänglich gemacht oder frei gehalten werden wie Klettergebiete oder Flugräume.

Sport und Wirtschaft: Die Sportwirtschaft umfasst all jene Wirtschaftszweige bzw. Teile von Wirtschaftszweigen, deren wirtschaftliche Leistungen einen engen Bezug zum Sport haben. Sie gilt als klassische Querschnittsbranche. Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports und der damit verbundenen Güter und Dienstleistungen ist gross. Die Sportwirtschaft setzt sich dabei aus den Bereichen Aktivi-sport, Passiv-sport oder unterstützende Aktivitäten zusammensetzt. Der Sporttourismus umfasst einerseits die Leistungen des Gastgewerbes für Übernachtung und Verpflegung im Rahmen von Urlaubs- und Tagesaufenthalten mit hohem Sportbezug (z.B. Sport- und Skiferien, Bergwanderungen, Velotouren), andererseits die sportbezogenen Leistungen der Reisebüros und Tourismusorganisationen. Sportanlagen bzw. Sportinfrastrukturen umfassen die zahlreichen Sporthallen und Sportplätze in den Gemeinden, in denen der Schul- und Vereinssport betrieben wird, sowie die kommerziell ausgerichteten Gymnastik- und Fitnesszentren. Ausserdem zählen auch die Berg- und Spezialbahnen dazu. Sportvereine bieten Dienstleistungen an, führen aber auch Sportveranstaltungen und Grossanlässe durch. Zudem profitiert der Gross- und Detailhandel vom Verkauf von Sportwaren, aber auch von Produkten, die im Kontakt von Sport konsumiert werden wie beispielsweise spezifische Nahrungsmittel. Ein Bereich mit ebenfalls engem Bezug zum Aktivi-sport sind die Sportunfälle, die zu den Schattenseiten des Aktivi-sports gehören. Sie verursachen Kosten durch Rettung und Transport, durch die anschliessende Behandlungs- und Heilungsphase sowie durch die administrativen Aufwendungen bei Unfall- und Krankenversicherungen. Doch auch diese sind Teil des wirtschaftlichen Aspekts von Sport.

3. EINFLUSSFAKTOREN AUF DAS SPORT- UND BEWEGUNGSVERHALTEN

3.1 Motive, Sport zu betreiben

Die Motive, um Sport zu treiben, verändern sich im Verlauf eines Lebens. Gut/Schmid/Conzelmann (2021) gingen der Frage nach, welche Motive und Ziele in welcher Lebensphase wichtig sind. Untersucht wurden 1'881 Teilnehmende aus 3 Altersgruppen: Jugendliche und junge Erwachsene (14 - 34 Jahre), Erwachsene im mittleren (35 - 64 Jahre) und im höheren Alter (≥ 65 Jahre). Die Befragten beantworteten Fragen zu ihren Motiven Sport zu treiben auf einer 5-stufigen Likert-Skala von 1 «trifft *nicht* zu» bis 5 «trifft *sehr* zu».

Nachfolgende Tabelle zeigt die sportbezogenen Motive und Ziele, abhängig von der Lebensspanne, in der sich eine Person befindet:⁶

Motiv- / Ziel-dimension	Jugend- und frühe-res Erwachsenen-alter (14 - 34 Jahre)	Mittleres Erwach-senenalter (35 - 64 Jahre)	Höheres Erwach-senenalter (≤ 65 Jahre)
Kontakt im / durch Sport	... um dabei Freunde oder Bekannte zu treffen		
Wettkampf / Leistung	... um mich mit anderen zu messen		
Ablenkung / Katharsis	... um Stress abzubauen	... um Stress abzubauen	-
Stimmungs-regulation	-	-	... um etwas gegen meine Energielosigkeit zu tun
Aussehen	... um mein Gewicht zu regulieren		
Fitness	... vor allem, um fit zu sein		-

⁶ Quelle: In Anlehnung an Gut/Schmid/Conzelmann (2021), S. 5. Die Daten wurden deskriptiv beschrieben. Bei den Beischiebungen in der Tabelle handelt es sich um Beispiele.

Motiv- / Ziel- dimension	Jugend- und frühe- res Erwachsenen- alter (14 - 34 Jahre)	Mittleres Erwach- senenalter (35 - 64 Jahre)	Höheres Erwach- senenalter (≤ 65 Jahre)
Gesundheit (Alltagskom- petenz)	... vor allem aus gesundheitlichen Grün- den		... um meine Selb- ständigkeit im All- tag zu erhalten
Ästhetik	... weil Sport mir die Möglichkeit für schöne Bewegungen bie- tet		
Risiko / Her- ausforderung	... um meinen Mut zu testen	-	-
Kognitive Funktionsfä- higkeit	-	-	... um meine Denk- fähigkeit zu erhal- ten

Legende: - = Motiv / Ziel nicht vorhanden für Altersgruppe

Die Untersuchung zeigt, dass es sowohl Motive gibt, die über die gesamte Lebensspanne wichtig sind wie bspw. Kontakt im resp. durch Sport als auch altersabhän-
gige Motive wie bspw. Wettkampf resp. Leistung im jüngeren oder die Alltagskom-
petenz wie den Erhalt der kognitiven Fähigkeiten im höheren Erwachsenenalter.

Neben den Motiven wurde auch erhoben, wie wichtig die einzelnen Motive je
nach Lebensspanne eingeschätzt werden. Nachfolgende Tabelle zeigt im Über-
blick, dass sich nicht nur die Motive an und für sich, sondern auch ihre Bedeutung
abhängig vom Alter einer Person verschieben:

Motiv- / Ziel- dimension <i>(kursiv = für alle Altersgrup- pen erfasst)</i>	Jugend- und frühe- res Erwachsenenal- ter (14 – 34 Jahre)	Mittleres Er- wachsenenalter (35 – 64 Jahre)	Höheres Erwach- senenalter (≤ 65 Jahre)
<i>Kontakt im / durch Sport</i>	xx	x	xx
<i>Wettkampf / Leistung</i>	xx	x	x
<i>Ablenkung / Katharsis</i>	xxx	xx	-

Motiv- / Ziel- dimension <i>(kursiv = für alle Altersgrup- pen erfasst)</i>	Jugend- und frühe- res Erwachsenenal- ter (14 – 34 Jahre)	Mittleres Er- wachsenenalter (35 – 64 Jahre)	Höheres Erwach- senenalter (≤ 65 Jahre)
Stimmungs- regulation	-	-	xx
Figur / Ausse- hen	xx	xxx	xx
Fitness	xxx	xxx	-
Gesundheit	xxx	xxx	xxx
Ästhetik	x	xxx	xxx
Risiko / Her- ausforderung	x	-	-
Kognitive Funktionsfä- higkeit	-	-	xxx

Legende: xxx = sehr wichtig (**fett** gedruckt = das innerhalb der Altersgruppe wichtigste Motiv / Ziel); xx = wichtig; x = weniger wichtig; - = Motiv / Ziel nicht vorhanden für Altersgruppe

Folgende vier Motive, um Sport zu betreiben, sind altersunabhängig und werden von allen Befragten genannt, wobei die Wichtigkeit über die Lebensspanne variiert: Kontakt im resp. durch Sport, Wettkampf resp. Leistung, Figur resp. Aussehen, sowie Ästhetik. Sie scheinen zentrale Faktoren zu sein, wenn es darum geht, Menschen zu mehr Sport und Bewegung zu motivieren.

4. RAHMENBEDINGUNGEN

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Das Sportgesetz definiert gemäss Art. 2 Rahmenbedingungen zur Förderung des Sports im Interesse der Entwicklung der Gesellschaft, insbesondere der Kinder und Jugend, der Gesundheit, der Freizeitgestaltung und der körperlichen Leistungsfähigkeit.

Die Umsetzung von Massnahmen erfolgt auf Basis der gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen und entsprechenden Regierungsbeschlüssen. Folgende rechtliche Grundlagen des Sports in Liechtenstein sind zu erwähnen:

- Sportgesetz vom 16. Dezember 1999
- Sportförderungsverordnung (SFV) vom 18. Dezember 2018
- Sportstättenförderungsverordnung (SSFV) vom 1. Oktober 2019
- Verordnung vom 11. Juni 2000 über die Dopingliste
- Verordnung über den Erlass des Liechtensteinischen Lehrplans vom 18. Dezember 2018⁷

4.2 Förderungskonzepte

Basierend auf der Vision «Sportland Liechtenstein: gesund, erfolgreich, nachhaltig!» und der entsprechenden Mission erarbeitete das LOC eine Strategie für die verbandsorganisierte Breiten- und Leistungssportförderung. Darauf aufbauend entstanden das Reglement zur verbandsorganisierten Breitensportförderung sowie das Reglement zur Leistungssportförderung Verbände und Athleten. Diese Reglemente werden um Ausführungsbestimmungen ergänzt. Die erwähnten Dokumente dienen als Leitplanken für die Förderung der Verbände sowie Athletinnen und Athleten im Breiten- und Leistungssport. Im Rahmen der Verbandsberatung und -entwicklung arbeitet das LOC zudem mit jedem Verband separat an seiner Strategie, falls dies gewünscht wird.

Möchte ein Verband von der Leistungssportförderung des LOC profitieren, muss der jeweilige Sportverband ein sportart-spezifisches und umfassendes Förderprogramm erarbeiten. Die verschiedenen Fördermassnahmen, die Verantwortlichkeiten, die Zielsetzung und der idealtypische Verlauf des Athleten oder Athletinnen-Weges sind in diesem Programm abgebildet, welches der Leistungssport-Ausschuss des LOC genehmigt. So wird gewährleistet, dass die sportart-übergreifenden Kriterien, wie sie in der Strategie des LOC abgebildet sind, auch sportart-spezifisch – also in den Verbänden – umgesetzt werden.

⁷ Liechtensteiner Lehrplan LiLe: <https://fl.lehrplan.li> (Stand 23. Oktober 2022).

4.3 Sportinfrastruktur

Liechtenstein verfügt heute für den Breiten-, Vereins- und Schulsport über eine hohe Anzahl und Vielfalt an Sportstätten, die zum einen gut ausgebaut sind und zum anderen den Bedürfnissen der Sporttreibenden weitestgehend entsprechen. In den vergangenen Jahren wurden diverse Sportstätten erneuert und ausgebaut. Neuere Sportstätten wurden dabei meist als Multifunktionsanlagen konzipiert, wobei ein Grossteil der Anlagenteile dauerhaft frei zugänglich ist. Ferner wurden in den vergangenen Jahren gleich mehrere Pumptrack-Anlagen errichtet. Wie die Resultate der Umfrage im Rahmen des Sportmonitorings 2021 zeigen, ist die Liechtensteiner Wohnbevölkerung mit der bestehenden Sportinfrastruktur sehr zufrieden.

Trotz der hohen Dichte an Sportstätten und des Ausbaus bestehen nach wie vor Kapazitätsengpässe für den Nachwuchsleistungssport sowie den Leistungssport. Die Ansprüche des Spitzen- und Leistungssports an die Sportstätten steigen stetig und können nicht immer erfüllt werden. Dies gilt gleichermassen für den Zustand der Sportstätten als auch deren Verfügbarkeit. Bei mehrfach genutzten Sportstätten entstehen oft auch schwer überwindbare Interessenkonflikte.

5. ZENTRALE AKTEURE

5.1 Natürliche Personen

Individuum, Familien und Bevölkerung: Ein grosser Teil der Bevölkerung treibt Sport ohne eine Mitgliedschaft in einem Verein respektive in einem Fitnesscenter. Die beliebtesten Sportarten in Liechtenstein sind Wandern, Skifahren, Radfahren und Laufen. Sie werden grösstenteils individuell, ohne Anleitung, in nicht-organisierten Strukturen und in der «freien Natur» betrieben. Ein hohes Mass an Flexibilität und Unabhängigkeit ist für viele ausschlaggebend bei der Wahl dieser Sportarten.

Bei der jungen Bevölkerung sind Trendsportarten, die vielfach dem ungebundenen Sport zuzuordnen sind, zu beachten, wie beispielsweise Pumptrack, Skaten, Callisthenics, Freeriden usw. Bei der älteren Bevölkerung, den «Senioren», sind es primär Sportarten zur Gesundheitsförderung. Aber auch offene Sportangebote

wie Lauf- und Bike-Treff, Gruppenfitness oder Yogastunden sind bei vielen sehr beliebt.

Sport- und Freizeitanlagen sind beliebte Treffpunkte für Familien. Sie werden vielseitig genutzt. Das Sportverhalten der Eltern beeinflusst dabei das Sportverhalten der Kinder. Kinder von sportlichen Eltern betreiben selbst mehr Sport. Aber auch die Kinder können das Sportverhalten der Eltern positiv beeinflussen.

Ehrenamtliche und Freiwillige: Das Sport- und Bewegungsangebot in Liechtenstein ist vielfältig und attraktiv. Dieses Angebot wäre ohne das ehrenamtliche Engagement schlicht nicht vorstellbar. Diese ehrenamtlich erbrachten Leistungen in den Sportvereinen wären staatlich nicht zu organisieren und zu finanzieren. Sowohl auf der Funktionärs- und Vorstandebene als auch auf der Ebene der Trainerrinnen und Trainer, Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter sowie Betreuerinnen und Betreuer ist der organisierte Sport in Liechtenstein geprägt von unermüdlichem Einsatz in ehrenamtlicher Arbeit.

Athletinnen und Athleten: Athletinnen und Athleten spielen sowohl als internationale Aushängeschilder als auch aufgrund ihrer Vorbildfunktion im eigenen Land eine wichtige gesellschaftliche Rolle. Die Erfolge der Athletinnen und Athleten sowie die Veranstaltung sportlicher Grossereignisse haben Strahlkraft weit über die Grenzen hinaus und tragen wesentlich zur Bekanntheit und Popularität des Landes in der Welt bei. Gleichzeitig sind Erfolge im Sport entscheidende Impulse für eine höhere Beteiligung im Breitensport. Viele Menschen werden durch positive Resultate eines sportlichen Vorbilds bei Olympischen Spielen oder bei Weltmeisterschaften motiviert, selbst aktiv zu werden.

Coaches sowie Trainerinnen und Trainer: Trainerinnen und Trainer trainieren, motivieren, begeistern, betreuen und fördern Athletinnen und Athleten ganzheitlich. Sie planen, analysieren und evaluieren die Leistungsentwicklung der Sportlerinnen und Sportler. Bei ihrer Arbeit berücksichtigen sie sportartspezifische Anforderungen wie koordinativ-technische, psychisch-emotionale und kognitiv-taktische Fähigkeiten sowie individuelle Faktoren wie Kondition, Gesundheit, Ernährung und Regeneration. Neben dem körperlichen Training hat das psychologische Coaching eine grosse Bedeutung. Neben dem Training übernehmen Trainerinnen und Trainer zudem oft weitere Aufgaben. Denn Trainerinnen und Trainer sind

längst nicht mehr «nur» die Person, die das Training leitet. Mehr als je zuvor müssen sie Einverständniserklärungen einholen, als Chauffeur wirken, Weiterbildungen besuchen, Risikokonzepte entwerfen, Eltern betreuen und Trainings dokumentieren. Ein erfolgreiches und funktionierendes Sportsystem steht und fällt mit den motivierten, gut ausgebildeten und in der Regel ehrenamtlich tätigen Trainerrinnen und Trainern.

5.2 Privat-rechtliche Institutionen

Vereine: Liechtenstein zeichnet sich durch eine lange Tradition und eine hohe Dichte an organisierten Sportvereinen aus. In Liechtenstein gibt es keine umfassende Vereinsdatenbank. Entsprechend lässt sich die Anzahl Vereine und damit auch die Anzahl Sportvereine nicht exakt beziffern. Ein einigermaßen zuverlässiger Indikator für die Entwicklung der Sportvereine ist die Anzahl der von den einzelnen liechtensteinischen Gemeinden geförderten Sportvereine. Gemäss Sportmonitoring Liechtenstein fördern die Gemeinden insgesamt 170 Sportvereine.

Die Vereine sind die wichtigsten Träger des Liechtensteinischen Sports und sie bilden die Basis des Sportsystems. Grundsätzlich ist ein Sportverein ein Verein, dessen Ziel es ist, am Sport begeisterten Menschen den Zugang zum Sport, zu Sportgeräten, zu Sportinfrastruktur und zu Gleichgesinnten zu ermöglichen. Sie beschränken sich jedoch nicht nur auf die Bereitstellung eines vielfältigen Sportangebots und die Durchführung von Sportveranstaltungen, sondern erfüllen auch wichtige gesellschaftliche Aufgaben.

Die Sportvereine sehen sich mit rückläufigen Mitgliederzahlen konfrontiert, da sie zusehends in Konkurrenz zu anderen Sportanbietern (Fitnesscentern etc.) stehen. Tatsächlich stagnierte die Anzahl Sportvereinsmitglieder in den 2000er-Jahren und nahm in den vergangenen Jahren sogar ab.

Verbände: In einem Sportverband haben sich mehrere Sportvereine verschiedener oder gleicher Sportarten zusammengeschlossen. In Liechtenstein sind die meisten Sportverbände fachlich auf eine Sportart begrenzt, wie z. B. beim Liechtensteiner Fussballverband. Verbände, die mehrere Sportarten innerhalb ihrer Organisation vertreten, werden polysportive Verbände genannt (Beispiel:

Liechtensteinischer Eishockey-, Inline- und Skate-Verband). Die Verbände übernehmen folgende Aufgaben:

- Steuerung, Entwicklung, effiziente Führung und wirkungsorientierte Unterstützung ihrer Sportart(en) im Breitensport
- Führung und Förderung des leistungsorientierten (Nachwuchs-)Sports – falls der Verband Leistungssport betreibt – sowie die Umsetzung von entsprechenden Förderprogrammen
- Organisation von Wettkämpfen in Kooperation mit Veranstaltern und zum Teil Verbänden aus der Schweiz
- Interessensvertretung für ihre Vereine gegenüber dem LOC, den Behörden sowie internationalen Gremien
- Vertretung ihrer Sportart gegenüber den nationalen und internationalen Dachverbänden

Das LOC verzeichnet 48 Mitgliedsverbände. Diese können für einzelne Sportarten als Fachverband bezeichnet werden. Daneben gibt es auch einen Verband mit Sport als Nebenzweck (Pfadfinderinnen und Pfadfinder Liechtensteins).

Liechtenstein Olympic Committee (LOC): Das LOC ist sowohl das Nationale Olympische Komitee als auch die Dachorganisation der liechtensteinischen Sportverbände und -vereine. Es fördert das liechtensteinische Sportwesen im Breiten-, Leistungs- und Spitzensport und übernimmt wichtige Steuerungsaufgaben im Liechtensteiner Sport. Seit dem 1. Januar 2019 ist das LOC für die verbandsorganisierte Breiten- und Leistungssportförderung in Liechtenstein verantwortlich.

Das LOC ist als Dachorganisation der Verbände und Vereine die direkte Ansprechpartnerin in allen Fragen des Sportes. Das LOC unterstützt und berät die Organisationen in ihren Tätigkeiten und Entwicklungen sofern diese den Grundsätzen der Sportethik entsprechen (Umwelt, Fairness, Doping, etc.) und sich am Sportcodex orientieren.

Unternehmen und kommerzielle Anbieter: Neben den Vereinen und Verbänden gibt es in Liechtenstein auch diverse Unternehmen und kommerzielle Anbieter von Sport- und Bewegungsmöglichkeiten wie Fitnesscenter, Yogaschulen, Personal Trainer usw. Diese bieten Sport- und Bewegungsangebote für Einzelpersonen, aber auch als Gruppenveranstaltungen an. Einzelne Angebote sind vor Ort und persönlich begleitet, andere lediglich virtuell über PC und teilweise auch nur bei Bedarf betreut. Sie reichen von allgemeinen Informationen bezüglich Bewegungsmöglichkeiten über individuell gestaltete Trainingspläne, das Bereitstellen der Trainingsinfrastruktur bis hin zu individuell begleiteten Bewegungs- und Trainingseinheiten. Da diverse Angebotsformen orts- und zeitunabhängig sind, werden solche Angebote auch von ausländischen Anbietern der Bevölkerung in Liechtenstein zur Verfügung gestellt. Entsprechend schwierig ist es, hier den Markt ab- und einzugrenzen.

5.3 Öffentlich-rechtliche Institutionen

Bildungseinrichtungen: Die Kindergärten und Schulen spielen neben der Familie die wahrscheinlich prägendste Rolle in Bezug auf das Bewegungsverhalten der Kinder. Die Regierung legt mit dem Lehrplan die Ziele und Kompetenzen für alle Kinder und Jugendlichen fest, die bis zu einem gewissen Zeitpunkt jeweils erreicht werden sollten.

Der dortige Fachbereich Bewegung und Sport leistet einen zentralen Beitrag zum Bildungsauftrag der Volksschule, indem er diesen um die körperliche und motorische Dimension erweitert. Im Bewegungs- und Sportunterricht verbessern die Schülerinnen und Schüler ihr Körperbewusstsein, gelangen zu einem bewussten Umgang mit sich und anderen und erkennen die Vorteile von körperlicher Bewegung für Gesundheit und Wohlbefinden. Gemeinsames Bewegen unterstützt die aktive Teilnahme an der Schulgemeinschaft und fördert das Zusammenleben. Die Schülerinnen und Schüler lernen Bewegungsabläufe, Spielformen, Sportarten und Wettkampfformen kennen. Sie erwerben Kompetenzen, um aktiv, selbstständig und verantwortungsbewusst über die Schulzeit hinaus an der aktuellen Bewegungs- und Sportkultur teilzuhaben und diese bezüglich ihrer Möglichkeiten, Chancen und Gefahren kritisch zu reflektieren.

Der Fachbereich Bewegung und Sport gliedert sich in sechs Kompetenzbereiche:

- Laufen, Springen, Werfen
- Bewegen an Geräten
- Darstellen und Tanzen
- Spielen
- Gleiten, Rollen, Fahren
- Bewegen im Wasser

Aber auch ausserhalb des Fachbereichs hat die Bewegung an modernen Schulen einen festen Stellenwert: Lehrpersonen können durch Impulse zu einer aktiven Pausengestaltung beitragen sowie die Anliegen einer bewegten Schule unterstützen. Eine bewegungsförderliche Schule zeichnet sich durch freiwillige Schulsportangebote aus, die auch in Tagesstrukturen integriert werden und als Bindeglied zum Vereinssport dienen können.

Über den Unterricht hinaus werden Sportanlässe, Projekte und Lager durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler können erworbene Fertigkeiten erweitern und anwenden oder in einem sportlichen Wettbewerb bestehen. Gleichzeitig ermöglichen solche Anlässe Gemeinschaftserlebnisse, welche die Identifikation mit der Schulgemeinschaft fördern.

Gemeinden: Die Sportförderung ist auch eine Aufgabe der Gemeinden und sie sind interessiert daran diese zu fördern. Sie unterstützen die Vereine und animieren die Bevölkerung in ihrem Wohnort, Sport zu treiben. Dazu stellen sie auch Sportinfrastruktur wie Sporthallen, Fussball- und Leichtathletikanlagen, Schwimmhallen und -bäder bis hin zu Tennisplätzen zur Verfügung und sind ausserdem für den Betrieb und Unterhalt dieser Anlagen zuständig. Finanziell tragen die Gemeinden den grössten Anteil an der Sportförderung in Liechtenstein.

Land: Das Land fördert den Sport in den Bereichen Schulsport, Kinder- und Jugendsport, Sport- und Bewegungsförderungsprogramme und -projekte, verbands- und vereinsorganisierter Breiten- und Leistungssport sowie Sportveranstaltungen. Das Land übernimmt eine Koordinations- und Steuerungsfunktion und schafft Rahmenbedingungen für eine positive Entfaltung des Sports. Die Sportförderung des Landes erfolgt meist subsidiär zu den Leistungen der privatrechtlichen Organisationen, Gemeinden und Schulen. Das Land fördert Sportanliegen von nationaler und

internationaler Bedeutung, die ohne Beteiligung des Landes nicht oder nur schwer realisierbar sind. Ebenfalls können mittels Anschubfinanzierungen innovative Projekte im Sport gefördert werden.

Das Land fördert ausserdem «Sportstätten von landesweitem Interesse», die nachgewiesenermassen einem allgemeinen Bedürfnis entsprechen und nicht den Gemeinden im Rahmen der ordentlichen Aufgabenerfüllung übertragen werden können.

IV. AKTUELLES SPORT- UND BEWEGUNGSVERHALTEN DER BEVÖLKERUNG IN LIECHTENSTEIN UND SICH DARAUS ERGEBENDE HERAUSFORDERUNGEN

1. DIE AKTUELLE SITUATION IM ÜBERBLICK

Liechtenstein kann mit gutem Grund als wahre Sportnation bezeichnet werden. Dies zeigen die Resultate des Sportmonitorings 2021 deutlich. Die körperliche Aktivität der Bevölkerung befindet sich absolut betrachtet im Vergleich zu anderen europäischen Ländern auf einem sehr hohen Niveau. Entsprechend positiv fällt die Bewertung der 40 Indikatoren aus, die im Rahmen des Sportmonitorings erhoben wurden. Nichtsdestotrotz sind einige negative Indikatoren besorgniserregend, insbesondere unter dem Aspekt einer Langfristentwicklung.

Indikator	Einschätzung
1. VOLKSGESUNDHEIT	
1.1. Körperliche Aktivität Bevölkerung	
1.2. Sportliche Aktivität Bevölkerung	
1.3. Sporthäufigkeit Bevölkerung	
1.4. Sportaktivität im internationalen Vergleich	
1.5. Sporthäufigkeit nach Merkmalen	
1.6. Körperliche Aktivität Jugend	
1.7. Sportliche Aktivität Jugend	
1.8. Sportliche Aktivität Jugend nach Merkmalen	
1.9. Entwicklung Sportanlagen in Liechtenstein	
1.10. Sportanlagen für olympische Sportarten	
1.11. Bewertung der Sportinfrastruktur	
1.12. Anzahl Sportvereine	
1.13. Anzahl Sportvereinsmitglieder	
1.14. Sportvereinsmitglieder nach Sportverband	

Indikator	Einschätzung
1.15. Vereinsmitgliedschaft nach Merkmalen	
1.16. Vereinsmitgliedschaft Jugend	
1.17. Bewegungsangebote	
2. BILDUNG	
2.1. Bedeutung Sportunterricht	
2.2. Bedürfnis nach mehr Sportangeboten	
2.3. Freiwilliger Schulsport	
2.4. Teilnehmende an Schulsportmeisterschaften	
2.5. Angebote Jugend und Sport (J+S)	
2.6. Teilnehmende an J+S-Kursen und -Lagern	
2.7. Aus- und Weiterbildungsangebote	
2.8. Einschätzung Sportfertigkeiten	
3. INTEGRATION, KULTUR UND NACHHALTIGKEIT	
3.1. Sportarten nach Geschlecht	
3.2. Vorsitz von Sportverbänden nach Geschlecht	
3.3. Ehrenamtliches Engagement	
3.4. Fahrradnutzung im Alltag	
3.5. Langsamverkehr Arbeitsweg	
3.6. Fahrradaktionen	
3.7. Sportlich aktiver Schulweg	
4. SPITZENSPORT, WIRTSCHAFT UND IMAGE	
4.1. Erfolge an Kleinstaatenspielen	
4.2. Sportschule Liechtenstein	
4.3. Olympische Teilnahmen	

Indikator	Einschätzung
4.4. Erfolge im Spitzen- und Leistungssport	
4.5. Landesmeisterschaften nach Sportverbänden	
4.6. Geförderte Sportlerinnen und Sportler	
4.7. Staatliche Ausgaben für Sport	
4.8. Sportanlässe in Liechtenstein	

-  Positive Einschätzung
-  Weder positive noch negative Einschätzung
-  Negative Einschätzung
-  Keine Einschätzung

17 der 40 Indikatoren werden positiv bewertet. Hervorzuheben ist dabei insbesondere das hohe Niveau der Sport- und Bewegungsaktivität Liechtensteins. Dies ergibt sich aus der Gesundheitsbefragung und wird mit dem Sportmonitoring 2021 nochmals bestätigt. Ebenfalls positiv hervorzuheben sind die Vielzahl der Bewegungsangebote sowie die hohe Dichte an Sportstätten und deren positive Bewertung durch die Einwohnerinnen und Einwohner Liechtensteins. Auch im Bereich Bildung werden diverse Indikatoren positiv bewertet, wenngleich Anlässe wie die beliebten Schulsportmeisterschaften pandemiebedingt nur erschwert durchgeführt werden konnten. Vereinzelt deuten sich aber auch positive Effekte der Covid-19-Pandemie an. So nutzen beispielsweise mehr Schülerinnen und Schüler das Fahrrad für den Schulweg.

15 von 40 Indikatoren waren in den vergangenen Jahren stabil. Als Beispiele sind hier die angebotenen Kurse der Kaderausbildung Jugend und Sport, die Anzahl Schülerinnen und Schüler an der Sportschule oder die staatlichen Ausgaben für den Sport zu nennen. Wobei die Beträge an den organisierten Sport im Jahr 2023 massgeblich erhöht wurden. Ebenso zeigten sich bei der Jugendbefragung teils nur sehr geringe Unterschiede zwischen den Ergebnissen von 2015 und 2021.

5 von 40 Indikatoren werden negativ bewertet. Hierzu zählt die körperliche Aktivität der Jugendlichen, die Entwicklung der Mitgliederzahlen von Sportverbänden,

die Unterrepräsentation von Frauen in Führungsfunktionen von Sportverbänden sowie die geringe Nutzung des Fahrrads im Alltag und für den Arbeitsweg.

Für 3 Indikatoren wird auf Grund mangelnder Datenlage, Aussagekraft oder Vergleichsmöglichkeiten keine Bewertung vorgenommen.

Die nachfolgenden Ausführungen konzentrieren sich primär, jedoch nicht ausschliesslich auf jene Themen, bei denen im Rahmen des Sportmonitorings eine negative oder zumindest neutrale Einschätzung vorgenommen wurde, da die Arbeitsgruppe in diesen Bereichen das grösste Potential richtungsweisender Aussagen und Festlegungen ortet, wie die körperliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen, das individuelle Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung sowie den organisiert Breiten- und Leistungssport durch das Land in den nächsten Jahren zu fördern und zu unterstützen sind. Die nachfolgenden Ausführungen gliedern sich nach der Struktur der Indikatoren des Sportmonitors.

2. VOLKSGESUNDHEIT

2.1 Körperliche und sportliche Aktivitäten der Bevölkerung

Liechtenstein ist eine sehr bewegungs- und sportfreundliche Nation. Das Sportmonitoring zeigt, dass das Ausmass der körperlichen Aktivität in Liechtenstein hoch ist. 43 Prozent der liechtensteinischen Bevölkerung (15+ Jahre) treiben mindestens drei Stunden pro Woche Sport und ein weiteres Viertel (26 Prozent) ist mindestens einmal die Woche sportlich aktiv. Ein Grossteil der liechtensteinischen Bevölkerung erfüllt damit die Bewegungsempfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

Allerdings sind laut der liechtensteinischen Gesundheitsbefragung von 2017 45.5 Prozent der erwachsenen Bevölkerung übergewichtig oder adipös. Dies, obwohl die Befragten angeben, dass sie sich zu einem hohen Anteil ausreichend bewegen. Damit ist dieser Effekt zurückzuführen auf ein Ungleichgewicht bezüglich Bewegung im Alltag und einer ausgewogenen Ernährung. Um die Energiebilanz ausgeglichen zu halten, müssen sich Energieverbrauch und Nahrungsaufnahme zumindest die Waage halten. Wenn mehr Energie zugeführt als verbraucht wird, kommt

es zu einer Gewichtszunahme. Liechtenstein steuert somit wie alle industrialisierten Länder auf ein Problem zu, das erhebliche Ausmasse annimmt.

Alle – auch Menschen in höherem Alter, oder Menschen, die vorher kaum aktiv waren – können dank Bewegung sehr schnell ihren Gesundheitszustand verbessern. Der positive Einfluss des Bewegungsumfangs beschreibt das Bundesamt für Sport der Schweiz (BASPO, 2013) folgendermassen: «Grundsätzlich besteht ein direkter Zusammenhang zwischen dem Umfang des Bewegungsverhaltens und dem Ausmass der Gesundheitseffekte: Je mehr sich ein Mensch bewegt, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, von einem gesundheitlichen Nutzen zu profitieren. [...] Den grössten zusätzlichen Nutzen bei einer Steigerung des Bewegungsumfangs können jene Menschen erwarten, die bisher kaum oder gar nicht aktiv waren. Im Sinne einer Faustregel lässt sich sagen, dass man mit einem Umfang, der der Mindestempfehlung für gesundheitswirksame Bewegung [...] etwa die Hälfte der möglichen Gesundheitseffekte ausschöpft.»

Herausforderungen: Erwachsene sollten sich idealerweise mindestens 2½ Stunden pro Woche in Form von Alltagsaktivitäten oder Sport mit mindestens mittlerer Intensität bewegen, wie das BASPO erklärt: «Diese Basisempfehlung kann auch durch 1¼ Stunden Sport oder Bewegung mit hoher Intensität oder durch eine Kombination von beidem erreicht werden.» Ideal ist, wenn die Aktivität auf mehrere Tage in der Woche verteilt wird. Frauen und Männern, die bereits aktiv sind, wird zusätzlich ein Training der Ausdauer, der Kraft und der Beweglichkeit empfohlen.

Ältere Menschen sollten sich so viel wie möglich bewegen, auch wenn sie nicht in der Lage sind, die Basisempfehlungen vollumfänglich zu erreichen. Wer bereits aktiv ist, kann mit einem zusätzlichen Trainieren von Kraft, Gleichgewicht, Beweglichkeit und Ausdauer noch mehr für seine Gesundheit, sein Wohlbefinden, seine Leistungsfähigkeit und Selbständigkeit tun.

Wichtig ist, dass dieses hohe Niveau an Bewegung und Sport der Bevölkerung Liechtensteins erhalten werden kann. Parallel dazu müssen auch verstärkt Anstrengungen unternommen werden, um die Bevölkerung für den Nutzen einer gesunden Ernährung und eines gesunden Lebensstils zu sensibilisieren und zu informieren.

Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe sieht folgende Massnahmen, um das hohe Bewegungs- und Sportverhalten der Bevölkerung auch künftig zu erhalten und positiv auf einen gesunden Lebensstil der Einwohnerinnen und Einwohner einzuwirken:

- *Stärkung des Bereichs «Gesundheitsförderung und Prävention» beim Amt für Gesundheit:* Durch die finanzielle und personelle Erhöhung der Ressourcen, spezifisch für den Bereich der Bewegungs- und der Gesundheitsförderung können das Bewegungsverhalten, das gesundheitsfördernde Sporttreiben, die gesunde Ernährung und der Freizeitsport noch spezifischer gefördert werden. Eine koordinierte Vorgehensweise mit möglichst allen Dienstleisterinnen und -leistern im Gesundheitssystem (Ärztinnen und Ärzte, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, Pflegepersonal, etc.) ist anzustreben.
- *Sportkoordinatoren und Bewegungskordinatoren:* Durch die Schaffung einer Stelle einer Sportkoordinatorin respektive eines Sportkoordinators für das Ober- und Unterland kann sichergestellt werden, dass bestimmte Altersgruppen, soziale Schichten und Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gezielt angesprochen sowie zu Bewegung und Sport motiviert werden können und da wo nötig Bewegungs- und Sportangebote für die gesamte Bevölkerung initiiert werden. Zudem sollen diese Personen die Zusammenarbeit der im Bewegungs- und Sportbereich tätigen Partner und deren Angebote in den und zwischen den Gemeinden koordinieren. Allenfalls beschäftigen mehrere Gemeinden zusammen eine entsprechende Person. Wichtig erscheint hier, dass diese niederschweligen Angebote schaffen und bestimmte Zielgruppen, welche bewegungsarm sind, zum Mitmachen motivieren und direkt ansprechen. Die Sportkoordinatorinnen und -koordinatoren sind Kompetenzzentrum und Ansprechperson für Bevölkerung, Vereine, Schulen und kommerzielle Partner der Gemeinde.
- *Vernetzung und Koordination stärken:* Angesichts der grossen Anzahl der in die Sport- und Bewegungsförderung involvierten Partner erscheint es sinnvoll, eine noch stärkere Koordination und Vernetzung der Akteure und Projekte auf nationaler Ebene anzustreben. Damit soll ein Mehrwert geschaffen werden, um gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedürfnissen

gerecht zu werden. Gleichzeitig sollen so insbesondere auch inaktivere Zielgruppen vermehrt zu Sport- und Bewegungsaktivitäten animiert werden.

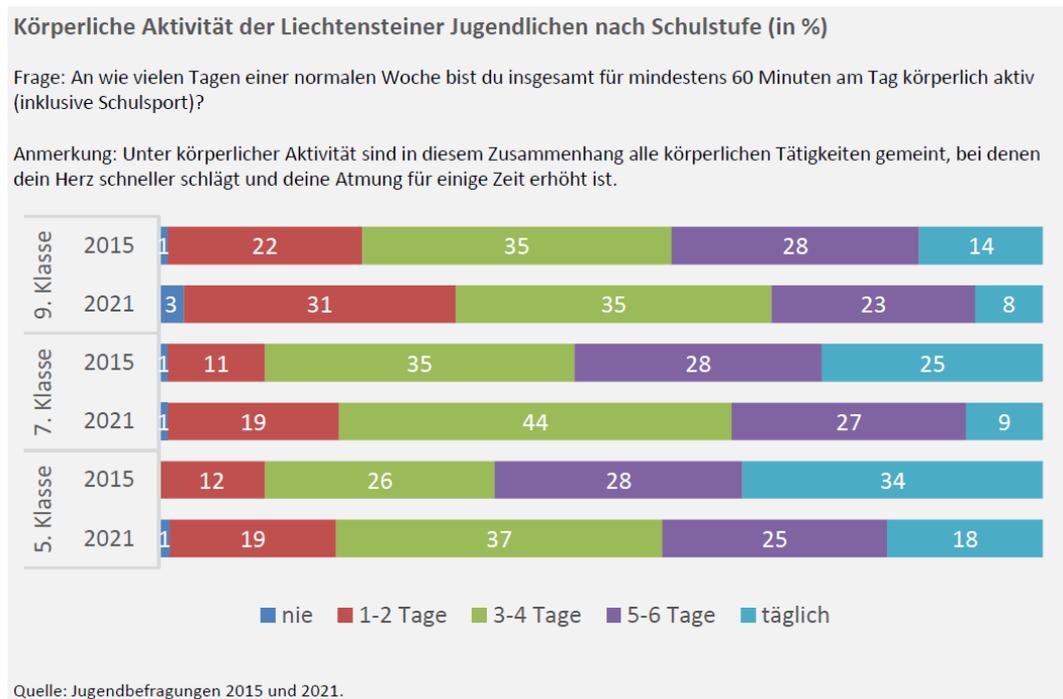
- *Informationsplattform*: Mit «liechtenstein.bewegt», einer Initiative der Regierung, und der dazugehörigen Webseite bewegt.li besteht bereits eine zentrale Plattform für Liechtenstein, um sich über Angebote und Möglichkeiten des Sports zu informieren. Die Vereinsinformationen sollten besser in die Plattform eingebunden werden, um einerseits den Informationsgehalt der Plattform zu erhöhen, andererseits aber auch die Nutzungsfrequenz der Plattform zu steigern. Zudem sollte die Plattform auch besser in die Social-Media-Kanäle eingebunden werden. Damit die bestehende Plattform wirksam genutzt werden kann, sind initiale und laufende personelle Ressourcen wichtig. Grundlegend ist die Erstellung eines Konzeptes von entscheidender Bedeutung, damit Synergieeffekte genutzt und dadurch zum Beispiel die ergänzende Öffentlichkeitsarbeit systematisch geplant werden kann.
- *Ärztinnen und Ärzte als Sport- und Bewegungspromotoren*: Personen, die sich wenig bewegen, unterliegen höheren Gesundheitsrisiken. Entsprechend häufiger müssen diese zum Arzt. Ärztinnen und Ärzte sollten sensibilisiert werden, im Rahmen ihrer Patientenbesuche und Vorsorgeuntersuchungen systematischer und mit konkreten Vorschlägen auf den Nutzen von Bewegung und Sport sowie gesunder Ernährung und eines gesunden Lebensstils hinzuweisen, beispielweise über Informationsmaterial, Veranstaltungen und konkrete Ansprechpersonen. Weiters sollen die Ärztinnen und Ärzte angehalten werden, ihre Klienten über die bestehenden Angebote zu informieren sowie konkrete Empfehlungen abzugeben.
- *Label «Sport- und Bewegungsfreundliche Gemeinde»*: Aktuell besteht in Liechtenstein bereits das Label «Kinderfreundliche Gemeinde». Dieses könnte um Aspekte ergänzt werden, welche Aktivitäten rund um den Sport in der Gemeinde betreffen wie Sportinfrastruktur, Bedeutung des Sports in der Schule, Sportanlässe, Angebote der Sportvereine, etc. Dies würde einen Anreiz für die Gemeinden setzen, um ihre Bemühungen zu

verstärken und somit die Standortattraktivität der entsprechenden Gemeinde erhöhen.

- *Generationensport*: Ältere Personen und Personen im mittleren Alter sollten verstärkt mit gezielten Angeboten angesprochen werden. Beispielsweise Sport in Altersheimen oder Sportangebote für beruflich gestresste Personen (Best Practice: Hopp-La Generationen in Bewegung; Sportbox Mittagstraining; Men on the move usw.).

2.2 Körperliche Aktivität Kinder und Jugend

Kinder und junge Erwachsene sollten zusammengenommen mindestens 60 Minuten körperliche Bewegung mit wenigstens moderater Intensität pro Tag ausüben.



Abhängig von der Schulstufe sind nur 9 bis 18 Prozent der Schülerinnen und Schüler in Liechtenstein täglich mindestens 60 Minuten körperlich aktiv. Diese Werte stellen einen deutlichen Rückgang zu 2015 dar. Sowohl der Rückgang als auch der geringe Anteil an Schülerinnen und Schülern, die die WHO-Empfehlungen erfüllen, sind besorgniserregend und alarmierend.

Die körperliche Aktivität geht bei der Jugend mit zunehmendem Alter zurück. Jugendliche am Ende der Primarschule (5. Klasse, 11 Jahre) sind deutlich aktiver als solche am Ende der Sekundarstufe I (9. Klasse, 15 Jahre). Ebenso zeigt sich, dass weibliche Jugendliche an weniger Tagen körperlich aktiv sind als männliche Jugendliche. Konkret liegt der Anteil jener, die an weniger als 3 Tagen pro Woche Sport treiben bei den Mädchen bei 47 Prozent, bei den Jungen nur bei 26 Prozent. Bei Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist der Anteil der Nicht-Sportlerinnen und Nicht-Sportlern mit 12 Prozent deutlich höher als bei Jugendlichen mit liechtensteinischer Staatsangehörigkeit. Allerdings geben auch 11 Prozent der Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit an, täglich Sport zu treiben, im Vergleich zu 7 Prozent der Jugendlichen mit liechtensteinischer Staatsangehörigkeit. Einen grossen Einfluss auf das Sportverhalten der Jugendlichen hat auch die Vereinsmitgliedschaft. So sind Jugendliche, welche Mitglied in einem Sportverein sind, deutlich öfter sportlich aktiv als Jugendliche ohne Mitgliedschaft in einem Sportverein. In diesem Zusammenhang soll auch der grosse Einfluss des Elternhauses auf die Vereinsmitgliedschaft erwähnt werden. So sind Jugendliche, von denen ein Elternteil Mitglied in einem Sportverein ist, deutlich häufiger auch selbst Mitglied in einem Sportverein.

Herausforderungen: Sport steht für Emotionen, Gemeinschaftsgefühl und Erfolgserlebnisse. Fehlen einer Person diese positiven Erlebnisse und gehört Sport und Bewegung nicht seit Kindheit zum gewohnten Tages- respektive Wochenablauf wird es in einer späteren Lebensphase schwierig, diese Menschen zu mehr Bewegung zu motivieren. Deshalb ist es wichtig, alle Kinder und Jugendlichen frühzeitig mit Sport in Berührung zu bringen, auch wenn dies allenfalls im Kontrast zu ihrem kulturellen oder familiären Hintergrund steht. Die Eltern müssen ermutigt werden, ihren Kindern einen bewegten Lebensstil zu vermitteln und für eine Mitgliedschaft in einem Verein zu motivieren.

Bewegungsmangel birgt auch Gesundheitsrisiken. Bereits im Kindergartenalter kann durch vermehrtes Sitzen und zu wenig körperliche Aktivität die Grundlage für spätere Gesundheitsprobleme gelegt werden. Dies sind beispielweise Bluthochdruck und Diabetes, oft in Zusammenhang mit Übergewicht. Übergewichtige Kinder werden sich tendenziell auch später wenig bewegen und als Erwachsene an den Folgen von Bewegungsmangel leiden. Lebensbestimmende

Verhaltensweisen wie zum Beispiel gesunde Ernährung, Bewegung, etc. werden in diesem Lebensabschnitt erlernt und verinnerlicht. Bewegungsmangel kann weiter zu motorischen Entwicklungsstörungen und Haltungsschäden – wie einem Rundrücken oder Hohlkreuz – führen. Wenn das Gehirn durch mangelnde Bewegung nicht gut durchblutet wird, kann dies die geistige Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Denn gerade Bewegung wirkt sich sehr positiv auf die Lernfähigkeit, Kognition und Konzentration von Kindern und Jugendlichen aus. Lernen in Bewegung – wie mit einem Laufdiktat – sowie Lernen durch Bewegung – wie Experimente und praktische Anwendungen – befriedigt den kindlichen Bewegungstrieb und ist zugleich gewinnbringend für den Lernprozess. Und letztlich hat Bewegungsmangel auch Einfluss auf die Koordinationsfähigkeit. Fehlendes Reaktionsvermögen und Gleichgewichtsgefühl erhöhen das Unfallrisiko.

Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe sieht folgende Massnahmen, der rückläufigen körperlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken:

- *Initiative "liechtenstein.bewegt"*: Sie wird spezifisch für Eltern ausgebaut. Eltern sollen in enger Zusammenarbeit mit im Bewegungs-, Sport- und Gesundheitsbereich tätigen Partnern sensibilisiert und informiert werden, ihre Kinder spielerisch zu mehr Bewegung und Sport zu motivieren und für eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu sensibilisieren. Zielgruppenspezifische Einstiegsangebote, ohne Wettkampforientierung, sollen vom Kleinkind bis zum Seniorenalter entstehen.
- *Regelmässige Untersuchungen*: Der geringe Anteil an Schülerinnen und Schülern, die die WHO-Empfehlungen erfüllen, und der Rückgang dieses Anteils in den vergangenen Jahren sind besorgniserregend und alarmierend. Diese Entwicklung muss eng begleitet und aufmerksam beobachtet werden. Regelmässige Untersuchungen z. B. im Rahmen des Sportmonitorings oder der Gesundheitsbefragung, bei der allerdings erst Personen ab einem Alter von 15 Jahren berücksichtigt werden, sollen dies ermöglichen.
- *Pilotprojekt «FlickFlack»*: Zur Förderung der gesunden Körperhaltung und Schulung des Körperbewusstseins werden die FlickFlack-Coaches vermehrt eingesetzt, auch zur Begleitung der Lehrpersonen im Unterricht.

- *Freiwilliger Schulsport*: Dieser wird in Form von Angeboten der Schule und durch Öffnung des Angebots für Leiterpersonen aus den Sportvereinen – insbesondere im Bereich der Sekundarstufe I (z.B. über Mittag) – weiter ausgebaut. Eine Bedarfserhebung erfolgt bei den Jugendlichen zur Schaffung von attraktiven Bewegungs- und Sportangeboten wie Fitness- und Krafttrainings, Entspannungstechniken, Trendsportarten oder Sportangeboten mit Inhalten zur Selbstverteidigung. Dabei soll die Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen und -verbänden sowie den Schulen ausgebaut und optimiert werden.
- *Flächendeckende Einrichtung von Ludotheken für oder mit Sportartikeln an Schulen und bei öffentlichen Plätzen*. Damit sollen Sportausrüstungen und Spielzeuge, welche die Bewegung fördern, für alle niederschwellig zugänglich gemacht werden. Bei einzelnen Primarschulen bestehen bereits entsprechende Angebote. Wie intensiv diese Ludotheken personell betreut werden müssen oder einem System der (elektronischen) Selbstverwaltung – wie Sportboxen – überlassen werden können, muss noch geklärt werden.
- *Niederschwellige Sportanreize für Jugendliche schaffen*: Es gilt Anreize zu finden, welche die Jugendlichen motivieren Sport zu treiben. Insbesondere gemeinsame Ziele können ein Ansporn sein. Beispielsweise das Programm «Bike2school» motiviert Schülerinnen und Schüler mit dem Sammeln von Punkten und Kilometern zum Velofahren. Es können dabei Begleitaktionen rund um die Themen Gesundheit, Ernährung, Umwelt, Mobilität und Verkehrssicherheit lanciert werden. Es ist zu begrüßen, wenn weitere ähnliche Programme entwickelt werden. Gruppen-, Schul- und Gemeindevergleiche können die Motivation zusätzlich steigern. Beispielsweise könnte ein Rundenzähler beim Pumptrack angebracht werden, welcher Standortvergleiche zulässt. Das gemeinsame Sammeln von Pistenkilometern, Schritten und weiteren Aktivitäten unter Einhaltung der Anonymität sind weitere Möglichkeiten. Attraktive Indoor-Angebote wie zum Beispiel eine Kletter- und Boulderhalle oder eine Ninja-Warrior-Halle mit Trampolinpark könnten ergänzende Motivatoren für Jugendliche sein.
- *Begleitete Bewegung und Sport am Mittag*: Es sollen Pausen- und respektive oder Mittagsoptionen zur Bewegung geschaffen werden. Das Angebot

wird dabei nicht über die Schule für Jugendliche angeboten, sondern primär durch Freiwillige und Vereine für alle Jugendlichen. Es soll niederschwellig von Yoga über Tanzen bis zu Team- und Ballsportarten reichen. Die Coaches bringen eine J+S Ausbildung sowie die Kindersportausbildung mit und arbeiten mit 1418 Coaches zusammen. Dies wiederum, um die Jugendlichen als Peers in die Aktion einzubinden. Um die Coaches zu gewinnen und zu motivieren, sollten solche Angebote auch geringfügig entschädigt werden.

- *Eltern/Kind Angebot in Turnhallen*: Spielplatz für Kinder bis ca. 6 Jahren und deren Eltern. Die Turnhalle wird an bestimmten Terminen am Sonntagvormittag für Kinder und deren Eltern geöffnet. Das Material steht zur freien Verfügung. Die Eltern übernehmen die Verantwortung in der Turnhalle. Es wird somit auch ein gemeinsamer Treffpunkt geschaffen (Best Practice: «ähalla wo's fägt», Halle für alle usw.).

2.3 Sportinfrastruktur Liechtenstein

Funktionelle und bedarfsgerechte Sportinfrastrukturen bilden die Basis zur erfolgreichen, nachhaltigen und gesundheitsfördernden Ausübung vieler Sportarten. Sie reichen von Kernsportstätten wie Sporthallen, Sportplätzen und Bädern hin zu speziellen Sportstätten wie Kletterhallen, Ruder-, Kanu- oder Segelgewässern, Golf- und Reitplätzen oder Snowparks, Loipen, Skipisten und Wegenetzen. Liechtenstein verfügt für den Breiten-, Vereins- und Schulsport heute über eine hohe Anzahl und Vielfalt an Sportstätten, die zum einen gut ausgebaut sind und zum anderen den Bedürfnissen der Sporttreibenden weitestgehend entsprechen. Die Liechtensteiner Wohnbevölkerung ist mit der Sportinfrastruktur hierzulande sehr zufrieden.

Herausforderungen: Trotz der hohen Dichte an Sportstätten bestehen nach wie vor punktuell Kapazitätsengpässe. So waren beispielsweise zwei der fünf Landesturnhallen im Winter 2021 voll ausgelastet. Ferner gibt es für einzelne Sportarten keine Sportinfrastruktur in Liechtenstein bzw. nur mit geringer Ausstattung. Zwar können fast zwei Drittel der olympischen Sportarten in Liechtenstein ausgeübt werden, oft werden dazu aber Multifunktionsanlagen und nicht sportartenspezifische Anlagen genutzt.

Die meisten Sportanlagen in Liechtenstein sind zudem auf den Schul- und den Breitensport ausgelegt. Der Leistungssport bzw. die Landesverbände werden in der Regel bzgl. Nutzung von Sportinfrastruktur nach dem Schulsport und dem gemeindeansässigen Vereinssport nachrangig behandelt. Zudem sind die Infrastrukturen nur bedingt für den Leistungssport ausgestattet und es fehlen komplementäre Räumlichkeiten für Athletiktraining, sportmedizinische Behandlungen, Physiotherapie, Videostudium oder ähnliches. Die Ansprüche des (Nachwuchs-) Leistungssports steigen aber stetig und werden aktuell nur bedingt erfüllt. Bei Sportinfrastruktur, welche vom Breiten- und vom Leistungssport genutzt wird, entstehen jedoch oft fast unüberbrückbare Interessenkonflikte. Zum Beispiel wird für leistungsorientiertes Schwimmen eine tiefere Wassertemperatur gewünscht als für das Freizeitschwimmen. Abschliessend soll auch auf die Vorteile der räumlichen Kleinheit Liechtensteins hingewiesen werden, welche noch nicht optimal genutzt werden. Durch die Bildung von Leistungszentren im Berg- sowie im Talgebiet könnten Ausbildung, schulische Fördermassnahmen, medizinische Betreuung, sportartartspezifische Ausbildung und ergänzende Trainingsmassnahmen optimal aufeinander abgestimmt und die Wege kurzgehalten werden.

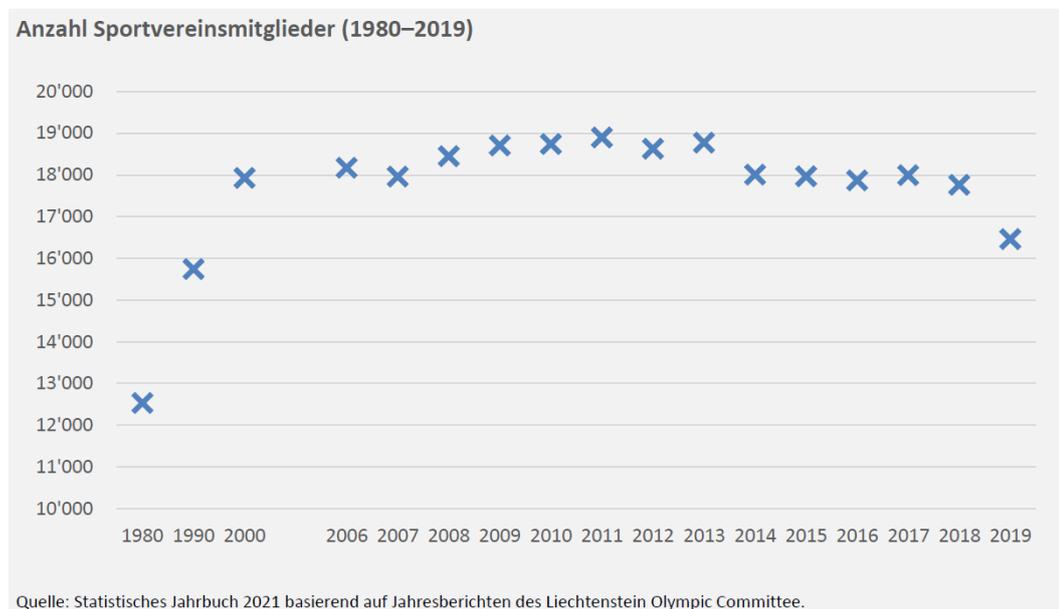
Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe sieht folgende Massnahmen, um die Sportanlagen für den Leistungssport zu fördern:

- *Sportstätten von landesweiter Bedeutung:* Sinnvoll ist die Schaffung und Bezeichnung von Sportstätten von landesweiter Bedeutung, die bezüglich Nutzung primär dem Leistungs- und Spitzensport, sekundär dem Schulsport und falls noch Kapazitäten bestehen letztlich auch dem Breitensport zur Verfügung stehen. Damit könnten die Trainingsbedingungen für den Spitzensport wie die Absolventen der Sportschule merklich verbessert werden.
- *Planung:* Da Liechtenstein bereits über sehr gute Sportinfrastruktur verfügt, ist eine mittelfristige Investitionsplanung zwischen Regierung, Gemeinden, LOC und Sportverbänden anzustreben. Zudem sollten die Planungs- und Entscheidungsabläufe standardisiert werden. Als Basis für die landesweite Koordination und Planung könnte ein Sportanlagenkonzept Liechtenstein (SAKL) dienen.

- *Zentralisierung:* Um die Auslastung von Infrastruktur wie Krafträumen, Garderoben und Duschen, Theorieräumen oder Parkplätzen, aber auch die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz zu optimieren, ist eine Zentralisierung der Sportstätten möglichst nahe an der Sportschule anzustreben. Eine Zentralisierung birgt im Sinne der Effizienz als auch der Nachhaltigkeit zudem Vorteile.
- *Schaffung von Leistungszentren:* Um den Leistungssport und insbesondere den Nachwuchsleistungssport zu fördern, wäre es von innovativer Tragweite, wenn das Land Liechtenstein Leistungszentren bauen, betreiben und unterhalten würde, welche hauptsächlich den Sportverbänden und Sportarten zur Verfügung gestellt werden, die ein Programm an der Sportschule durchführen und respektive oder Qualifikations- und Erfolgspotential an Olympischen Events sowie Welt- und Europameisterschaften aufweisen. Ein Leistungszentrum für Sommer- und Hallensportarten könnte bei der Sportschule Liechtenstein integriert werden. Das Leistungszentrum für Ski Alpin und Ski Nordisch wäre im Malbun bzw. Steg beheimatet.
- *Nutzung von Sport-Infrastruktur im benachbarten Ausland.* Die Nutzung von regionalen Anlagen im benachbarten Ausland sollte unter Abwägung von Effizienzüberlegungen, Synergie-Effekten und gegenseitigem Wettbewerb um Nutzerinnen und Nutzer immer in Betracht gezogen, unterstützt und gefördert werden. Ausgaben der Verbände und Vereine, welche durch die Nutzung von Anlagen im Ausland für ihre Nachwuchs- oder Leistungssportförderung entstehen, sollten subventioniert werden können. Inwiefern das Potenzial von landesübergreifenden Kooperationen bereits sinnvoll und vollständig ausgeschöpft ist, scheint offen.
- *Öffentliche Duschanlagen:* Personen, welche vor, zwischen oder nach der Arbeit im öffentlichen Raum bzw. Anlagen (Laufen, Workouts usw.) Sport treiben, benötigen unkomplizierte Duschmodöglichkeiten. Vielfach – insbesondere bei Kleinbetrieben – sind diese Möglichkeiten nicht vorhanden. Land und Gemeinden sollten öffentlich zugängliche Duschanlagen unkompliziert zur Verfügung stellen.

2.4 Sportvereine

Gemäss den aktuellen Zahlen aus dem Jahr 2019 zählten die einzelnen Verbände zusammen 16'467 Mitglieder, was bei einer Einwohnerzahl von knapp 40'000 eine ansehnliche Zahl ist. Verschiedene Verbände verzeichnen sogar eine Zunahme an Mitgliedern. Trotzdem sehen sich die Sportvereine insgesamt mit rückläufigen Mitgliederzahlen konfrontiert.



Die Anzahl Sportvereinsmitglieder stagnierte in den 2000er-Jahren lange Zeit auf hohem Niveau und nahm dann erstmals 2014 ab, was sich 2019 fortsetzte. Ungeachtet der teils unsicheren Datenlage ist von einem Rückgang der Anzahl Mitglieder in liechtensteinischen Sportvereinen auszugehen. Seit 2010 verzeichnete weniger als ein Viertel der Sportverbände eine Zunahme an Mitgliedern. Zulauf hatte insbesondere noch der Golfverband. Zahlenmässig stärkster Sportverband ist nach wie vor der Alpenverein, gefolgt vom Liechtensteiner Skiverband. Dies überrascht nicht, ist das Wandern doch die beliebteste Sportart in Liechtenstein und der Skisport Teil der Sportidentität Liechtensteins. In der Geschichte Liechtensteins gab es 55 verschiedene Sportverbände, im Jahr 2021 sind es noch 48.

Die Mehrheit der Jugendlichen ist nach wie vor Mitglied in mindestens einem Sportverein. Im Vergleich zur letzten Erhebung aus dem Jahr 2015 ist der Anteil an

Jugendlichen mit mindestens einer Sportvereinsmitgliedschaft jedoch zurückgegangen. Die Mitgliedschaft in Sportvereinen nimmt mit steigendem Alter ab. So geben bei den Schülerinnen und Schülern der 5. Klasse (11 Jahre) noch 74 Prozent an, Mitglied in mindestens einem Sportverein zu sein. Bei den Schülerinnen und Schülern der 9. Klasse (15 Jahre) sind dies nur noch 60 Prozent. Die Sportvereinsmitgliedschaft unter Jugendlichen ist neben dem Alter auch vom Geschlecht und von der Staatsangehörigkeit abhängig. Männliche Jugendliche sind öfter Vereinsmitglieder als weibliche Jugendliche. Schülerinnen und Schüler mit einer liechtensteinischen Staatsangehörigkeit sind signifikant öfter Mitglied eines Sportvereines als solche ohne liechtensteinische Staatszugehörigkeit. Schliesslich hat das Elternhaus einen grossen Einfluss. So sind Jugendliche, von denen ein Elternteil Mitglied in einem Sportverein ist, deutlich häufiger auch selbst Mitglied in einem Sportverein.

Herausforderungen: Der organisierte Sport in Vereinen ermöglicht eine gemeinsame, sinnvolle, technisch einwandfreie und damit gefahrenärmere Ausübung einer Sportart. Vereine verhelfen zur Ausübung von Teamsportarten, organisieren Trainings, stellen die entsprechenden Trainerinnen und Trainer zur Verfügung, organisieren Wettkämpfe, unterhalten und betreiben die Sportinfrastruktur und bilden auch eine Gemeinschaft unter Gleichgesinnten. Zudem sind sie meist das Reservoir für den Leistungs- und Spitzensport. Viele Sporttreibende sind auf Vereine angewiesen und die Sportvereine brauchen die Sporttreibenden als Mitglieder.

Viele Sportvereine stehen in Konkurrenz zu anderen Sportanbietern oder zu anderen Freizeitaktivitäten, einem wachsenden Anteil an individuell betriebenen oder nicht organisiertem Sport, aber auch alternativen digitalen Freizeitaktivitäten. Damit die Struktur der Sportvereine in Liechtenstein erhalten werden kann, ist eine Minimalzahl an Mitgliedern in den einzelnen Sportvereinen eine Notwendigkeit. Entsprechend muss der organisierte Vereinssport in Liechtenstein gefördert werden, möchte man der Bevölkerung auch künftig ein attraktives Angebot an Sport- und Bewegungsmöglichkeiten bieten.

Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe sieht folgende Massnahmen, den Vereinssport in Liechtenstein zu fördern:

- *Offene Sportangebote für alle:* Durch Anlässe wie Gemeindegporttage, Sportwochen für Familien oder nationale Aktionstage, welche das Land respektive die Gemeinden mit den Sportvereinen organisiert, soll das Kontaktpotential der Bevölkerung mit den Sportvereinen erhöht werden und gleichzeitig die Möglichkeit geboten werden, neue Sportarten auszuprobieren.
- *Niederschwellige Angebote für Neumitglieder:* Sportvereine selbst sollten über offene Trainings oder unentgeltliche (Probe-)Mitgliedschaften auf Zeit Optionen schaffen, den Verein kennen zu lernen. Idealerweise werden solche Angebote durch die Gemeinden oder das Land finanziell gefördert. Die Gemeinde Vaduz kennt beispielsweise bereits ein solches Angebot, bei dem Dienstleistungen aus Liechtenstein, wie Beiträge für Saisonkarten, Saisonabonnemente oder Mitgliederbeiträge für Fitness-Studios, Sportvereine oder Bewegungs- und Sportkursen unterstützt werden.
- *Einbinden von Jugendlichen in die Vereinsführung:* Um an Attraktivität bei Jugendlichen zu gewinnen, sollten diese vermehrt in die Vereinsführung mit einbezogen werden, sei es im Vorstand, insbesondere aber bei der Meinungsbildung und bei der Ausgestaltung der Angebote und Leistungsprogramme. Selbst etwas gestalten zu können ist nach wie vor der grösste Motivator, sich ehrenamtlich zu engagieren.
- *Eltern als Vorbilder und Multiplikatoren:* Da Eltern einen positiven Einfluss darauf haben, dass Kinder einem Sportverein beitreten, sollten Familienangebote von Vereinen respektive spezifische Angebote für Eltern und Kinder besonders gefördert werden.
- *Kooperationen zwischen Vereinen und Schulen:* Bereits im Sportmonitor 2015 wurde auf die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Schulen hingewiesen. Der Umsetzungsstand der damals ergriffenen Massnahmen sollte überprüft und die Zusammenarbeit weiter intensiviert werden, indem die Vereine ihre Sportarten Schülern in geeigneten Gefässen vorstellen und näherbringen können. Als entscheidend für eine gelingende Kooperation wird die vertiefte und intensive Zusammenarbeit zwischen Schule und Sport angesehen. Idealerweise bestehen sowohl auf dem

Schulamt als auch im organisierten Sport (LOC) fix installierte Anlaufstellen beziehungsweise Ansprechpersonen. Diese Personen sind für die Detailkoordination zwischen Schule und Sport verantwortlich.

- *Förderung der Kooperation unter den Vereinen:* die Vereine werden dahingehend unterstützt, dass sie z. B. im Kinder- und Jugendbereich aktiv und gezielt kooperieren. Die Schulen könnten in diese Kooperationen mit einbezogen werden, um den Übergang vom Schulsport zu einem vielfältigen Vereinsangebot optimieren zu können.
- *Rahmenbedingungen für Zusammenschlüsse zu Mehrspartenvereinen prüfen:* Mehrspartenvereine sichern nicht nur eine bestimmte Minimalgrösse eines Vereins, sie erlauben auch die Ausschöpfung von Synergien bei der Nutzung der Infrastruktur und den personellen Ressourcen durch gemeinsame Trainings in allgemeinen Bereichen wie Kraft oder Ausdauer. Durch den Zusammenschluss mehrerer Vereine zu einem Mehrspartenverein könnte zudem der administrative Aufwand reduziert werden. Dies bedingt allerdings, dass die Förderkonzepte vom LOC, den Verbänden wie den Gemeinden so ausgestaltet werden, dass die Gründung von Mehrspartenvereinen attraktiv wird.
- *Gemeindeübergreifende Zusammenschlüsse von Vereinen mit der gleichen Sportart:* Die sportartspezifischen Vereine sind teilweise klein, benötigen aber eine ähnlich grosse Anzahl an Funktionären wie grössere Vereine. Die Nutzung von Synergien bis hin zu Zusammenschlüssen von Vereinen in derselben Sportart würde zur Reduktion von administrativen und personellen Aufwänden führen. Um dies attraktiv gestalten zu können, wäre zumindest eine Anpassung der Förderungs- und Sportstättenvergabe auf Gemeindeebene zielführend.

3. BILDUNG

3.1 Bedürfnis nach mehr Sportangeboten

Wenngleich das obligatorische Sportangebot an Liechtensteins Schulen breit ist, wünscht sich eine Mehrheit noch mehr Bewegungs- und Sportangebote an der

Schule. Dies deutet darauf hin, dass das vorhandene Sportangebot offenbar Freude bereitet. Das Sportmonitoring differenziert bei seiner Befragung nicht zwischen dem obligatorischen Sportunterricht und dem freiwilligen Schulsport. Besonders ausgeprägt sind dieser Wunsch bzw. das Bedürfnis bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern, während sie bei den etwas älteren Jugendlichen abnehmen. Das Bedürfnis nach mehr Sportunterricht ist bei Jungen etwas ausgeprägter als bei Mädchen. Während es auf der Sekundarstufe zwischen Oberschule und Realschule kaum einen Unterschied gibt, ist das Bedürfnis nach mehr Sport- und Bewegungsangeboten am Gymnasium etwas geringer.

Herausforderungen: Bewegung wirkt sich sehr positiv auf die Lernfähigkeit, Kognition und Konzentration von Kindern aus. Lernen in Bewegung sowie Lernen durch Bewegung befriedigt den kindlichen Bewegungstrieb und ist zugleich gewinnbringend für den Lernprozess. Entsprechend gewinnbringend ist Bewegung für den Lernprozess im Unterricht. Da der aktuelle Lehrplan bereits sehr dicht ist und der Schule in den sehr kurzen Zeitfenstern, die ihr zur Verfügung stehen, sehr viele Aufgaben übertragen werden, braucht es Bewegungsformen, die sich in den heute bestehenden Unterricht integrieren lassen.

Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe sieht folgende Massnahmen, die Bewegung im Rahmen des bestehenden Lehrplans zu fördern:

- *Bereich Sport-, Bewegungs- und Gesundheitsförderung:* Dieser sollte beim Schulamt personell ausgebaut werden.
- *Raumgestaltung:* Durch die Schaffung von Bewegungsmöglichkeiten im Schulzimmer während des Unterrichts sowie auf dem Pausenareal soll den Kindern Bewegung ermöglicht werden. In der Schweiz besteht ein entsprechendes Projekt «Schule bewegt». Die Erkenntnisse aus diesem Projekt sollten in das laufende Projekt «Klassenzimmer der Zukunft» einfließen und damit ein gewisser Standard für die Ausgestaltung eines bewegungsfreundlichen Klassenzimmers geschaffen werden.
- *Bewegungseinheiten im Unterricht:* Bewegungselemente können systematisch in den bestehenden Unterricht eingebaut werden. 10 Minuten bewegtes Lernen würden den Unterricht diesbezüglich aufwerten. Dabei

braucht es keinen Sportunterricht, sondern lediglich kleine Koordinations-, Reaktions- oder Entspannungsübungen. Mit dem Programm Flick-Flack besteht bereits ein Ansatz dazu, der 2023 eingeführt wird.

- *Weiterbildung*: Der Lehrkörper sollte über Weiterbildungsveranstaltungen zusätzlich sensibilisiert und instruiert werden, wie Unterricht bewegungsaktiv ausgestaltet werden kann. Diese Massnahme sollte nicht nur die Primar- und Sekundarschule umfassen, sondern auch die frühkindlichen Angebote.
- *Zertifizierung von Schulen*: Die Programme «Schulnetz21» und «Purzelbaum» bestehen bereits an verschiedenen Schulen. Neben Themen wie Ernährung, Suchtaufklärung oder Nachhaltigkeit könnte auch der Aspekt der «Bewegungsfreundlichkeit» der Schule in die Zertifizierung eingebaut werden. Wichtig ist, dass diesem Faktor im Rahmen der Zertifizierung auch genügend Bedeutung eingeräumt wird.
- *Anpassung des Menüplans respektive der Preisgestaltung von Schulkantinen*: Diese Aktion hat das Ziel, Kinder zu gesunder, ausgewogener Ernährung anzuhalten. Ein entsprechendes Postulat wurde von der Regierung bereits beantwortet.
- *Sportbox*: Auf dem Pausenplatz der Sekundarschulen sollten Sportboxen mit Ausleihmaterial aufgestellt werden, so dass sich Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich selbst bedienen und das Material nutzen können. Auf Ebene der Gemeinden laufen bereits entsprechende Projekte.
- *«Halle für alle»*: Das erfolgreiche Projekt sollte auch mittags auf die Pausenplätze der Schulen ausgedehnt werden. Zur Betreuung könnten Jugendcoaches eingesetzt werden.

3.2 Freiwilliger Schulsport

Der freiwillige Schulsport hat in Liechtenstein eine lange Tradition. Nach seiner Einführung war er sehr beliebt und verzeichnete in einzelnen Jahren über 250 Teilnehmende auf der Sekundarstufe. In den 2000er-Jahren sind die

Teilnehmendenzahlen auf der Sekundarstufe aber stetig zurückgegangen. Dieser Rückgang konnte auf niedrigem Niveau gestoppt werden.

Konträr ist die Entwicklung auf der Primarstufe. Der Freiwillige Schulsport auf der Primarstufe wurde erst 2006 als Pilotprojekt lanciert. Seit 2010 können auch Vereinstrainerinnen und -trainer Kurse im freiwilligen Sport anbieten. Dies hat zu einem regelrechten Boom geführt und die Anzahl der Kurse sowie die Zahl der Teilnehmenden haben sich verdreifacht. In den vergangenen Jahren sind nun das Kursangebot sowie die Zahl der Teilnehmenden auf Primarstufe mit Ausnahme eines positiven Ausreissers 2016 relativ konstant geblieben. In den letzten Jahren nahmen beide Kennwerte leicht ab, was wohl auch mit der Covid-19-Pandemie zusammenhängt.

Herausforderungen: Der freiwillige Schulsport ist für bewegungsaffine Schülerinnen und Schüler eine gute Gelegenheit, überschüssige Energie sinnvoll einzusetzen und den bestehenden Schulsport gezielt zu ergänzen. Weiter bietet er eine sinnvolle Freizeitgestaltung und den Zugang zu neuen Sportarten. Ausserdem können Vereine ihr Angebot über einen längeren Zeitraum (mind. ein Semester) an einer Schule präsentieren. Damit das Angebot aber nachhaltig angeboten werden kann, bedarf es einer Nachfrage und Nutzung der entsprechenden Angebote, damit sich der Aufwand lohnt.

Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe sieht folgende Massnahmen, die Nachfrage nach freiwilligem Schulsport zu fördern:

- *Ausbau des Angebots auf der Sekundarstufe I:* Künftig sollen Leiterpersonen aus den Vereinen auch Kurse auf der Sekundarstufe I leiten können. Ziel ist es, durch den freiwilligen Sport in der Schule möglichst viele Kinder und Jugendliche für den Vereinssport zu motivieren und die Anzahl der potenziellen Leiterinnen und Leiter im freiwilligen Schulsport zu erhöhen. Analog zum freiwilligen Schulsport auf der Sekundarstufe II werden auch die Kurse auf der Sekundarstufe I als Jugend und Sport Kurse angeboten.
- *Ausbildung von Lehrpersonen:* Die Kurse im freiwilligen Schulsport werden von Lehrpersonen geleitet, die eine entsprechende Lehrausbildung oder Leiterqualifikation vorweisen können. Um Lehrpersonen nachqualifizieren

zu können, bietet das Schulamt in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle für Sport und im Rahmen der «Weiterbildung für Lehrpersonen» Jugend und Sport Aus- und Weiterbildungen an.

- *Zentrale Koordination und Administration:* Die Koordination der Kurse im freiwilligen Schulsport sowie die Administration der Jugend und Sport Angebote durch einen J+S-Coach sind mit einem erheblichen zeitlichen Aufwand verbunden. Es werden die nötigen Ressourcen geschaffen, damit künftig die Kurse im freiwilligen Schulsport zentral koordiniert und administriert werden können.
- *Kommunikation und Bewerbung der Angebote:* Die zentrale Anlaufstelle unterstützt die Schulen bzw. die Schulleitungen sowie die Lehrpersonen, Leiterpersonen und Vereine in der Bewerbung ihrer Angebote im freiwilligen Schulsport sowohl an den einzelnen Schulstandorten als auch landesweit.

3.3 Teilnehmende an Schulsportmeisterschaften

Die Schulsportmeisterschaften erfreuten sich allerhöchster Beliebtheit. Die Entwicklung der Teilnehmendenzahlen sowie die Anzahl Sportarten war in den vergangenen Jahren positiv. Immer mehr Teilnehmende massen sich in mehr Sportarten an den Meisterschaften. Im Jahr 2019 nahmen insgesamt 1'270 Schülerinnen und Schüler an Schulsportmeisterschaften in insgesamt acht verschiedenen Sportarten teil. Das Jahr 2020 bildete dann auf Grund der Covid-19-Pandemie eine Zäsur, die auch diesem Anlass ein jähes Ende setzte.

Herausforderungen: Der Anlass soll wieder an die positive Entwicklungstendenz von vor der Covid-19-Pandemie anknüpfen können und die Beliebtheit der Schulsportmeisterschaften dazu genutzt werden, noch mehr Kinder und Jugendliche zum Sport zu motivieren, auch bezüglich Trainings im Vorfeld des Anlasses.

Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe sieht folgende Massnahmen, die Schulsportmeisterschaften zu fördern:

- *Schulsportmeisterschaften in unterrichtsfreien Zeiten:* Aktuell finden Meisterschaften am Mittwochnachmittag oder Wochenende statt. Um die Wertigkeit und die Attraktivität der Schulsportmeisterschaften zu steigern, sollen diese Veranstaltungen wie der Olympic Day oder die wie die Schulsportmeisterschaften in Vorarlberg während der Schulzeit durchgeführt werden. Zudem gilt es auch zu prüfen, ob die Schulsportmeisterschaften in bisherigen Randsportarten oder ggf. ganz neuen Bewegungsformen stattfinden können. Allerdings sollten die Verbände und Vereine in die Entwicklung von neuen Angeboten miteinbezogen werden. Ausserdem muss geprüft werden, ob seitens der Verbände und Vereine die personellen und zeitlichen Ressourcen zur Verfügung stehen, um die Schulsportmeisterschaften während der Schulzeit durchzuführen.
- *Zusammenfassung von mehreren Schulsportmeisterschaften zu einem Event:* Als weitere Massnahmen wäre die Zusammenfassung von Meisterschaften zu einem Sekundarschulsporttag Liechtenstein anzudenken. Dieses Format ist vergleichbar mit dem Schweizer Schulsporttag oder dem Olympic Day. In Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Verbänden könnte eine Ganztages-Veranstaltung ins Leben gerufen werden. Die MiniGames 2010 haben als Referenzwert grossen Anklang gefunden. Da ein solcher Event mit einem erheblichen Organisationsaufwand verbunden ist, könnte er im 4-Jahres-Rhythmus stattfinden.

3.4 Aus- und Weiterbildungsangebote

Die Kaderausbildung Jugend und Sport umfasst die Aus- und Weiterbildung von Leiterinnen und Leitern, Expertinnen und Experten sowie Coaches. Jährlich werden diverse Kurse von der Stabsstelle für Sport organisiert. Die Anzahl der Kurse und der Teilnehmenden ist im Zeitverlauf relativ konstant – mit Ausnahme des Pandemiejahres 2020, wo ein klarer Rückgang zu verzeichnen war. Jedoch war die Ausbildungszahl zuvor schon im Jahr 2019 leicht rückläufig.

Das LOC setzt sich zudem dafür ein, dass verbandsspezifisches Wissen in den Bereichen Verbandsmanagement und Sportförderung erhöht wird und führt dazu verschiedene Aus- und Weiterbildungsprogramme durch. Diese erfreuen sich grosser Beliebtheit, unterstützen die Vereine bezüglich Qualifizierung ihrer

Vorstände und stellen damit sicher, dass diese mit den laufend steigenden Anforderungen, die an sie gestellt werden, Schritt halten können.

Herausforderungen: Da die Leiterinnen und Leiter J+S ein Hauptpfeiler des Systems Sport in Liechtenstein sind, muss die Ausbildung der entsprechenden Personen höchste Priorität haben. Die Ausbildung stellt eine qualitativ einwandfreie Ausbildung des Sportnachwuchses sicher, die Leiterinnen und Leiter zeichnen sich massgeblich verantwortlich für viele Trainings und Lagerveranstaltungen von Sportvereinen.

Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe sieht folgende Massnahmen:

- *Jugend und Sport Ausbildungen:* Die Ausbildungen werden in der Zukunft vor allem auch ehrenamt-tauglich gestaltet. Das heisst, bestimmte Ausbildungsinhalte können auch individuell bzw. online erarbeitet werden. Die Digitalisierung wird die Art und Weise der Ausbildung und Wissensbeschaffung gerade auch im Jugend und Sport Bereich wesentlich mitprägen. Die Zurverfügungstellung von digitalen Jugend und Sport Lernbausteinen ist ein erster Schritt in diese Richtung.
- *Sport- und Gesundheitskonferenz:* Aktuelle Themen rund um den Sport werden angestossen und den Verantwortlichen in den Gemeinden auf interessante Art und Weise vermittelt. Mögliche Projekte können aus diesem Wissensaustausch entstehen und gemeinsam realisiert werden. Die Zusammenarbeit mit den Sportkommissionen der einzelnen Gemeinden soll intensiviert und der Austausch über die jährliche Sport- und Gesundheitskonferenz hinaus gestärkt werden.
- *1418 Coach:* Vereine finden häufig nicht genügend Leitende. In Zukunft sollten auch vermehrt junge Leiterpersonen im Verein tätig werden. Aktuell bietet die Stabsstelle für Sport – im Verbund mit einigen Kantonen – die 1418 Coach-Ausbildung an und unterstützt die Ausgebildeten bei ihren Einsätzen. Mit der J+S Agenda «2025» soll dieses Programm zukünftig in das reguläre J+S Programm überführt und weiter ausgebaut werden.

- *Lehrgang zum Vereinsmanagement*: Analog zum Lehrgang Club Management von Swiss Olympic soll auch das LOC ein Angebot entwickeln, allenfalls durch eine Kooperation mit Swiss Olympic und Ergänzungen durch spezifische Inhalte aus Liechtenstein. Der entstehende Lehrgang, welcher die Führungskompetenzen und das Fachwissen von Vereinsfunktionsträgerinnen und -trägern fördert und weiterentwickelt, soll praxisorientierte Inhalte vermitteln und zugleich eine Reflektion der aktuellen Situation im Verein beinhalten. Es soll sich dabei um eine generalistische Ausbildung – von der Mitgliedergewinnung über die Akquisition von Sponsoren bis hin zu rechtlichen Fragen – handeln. Das Einzigartige an dieser Ausbildung ist, dass die Teilnehmenden selber bestimmen können, wann und wo sie lernen. Abgerundet wird die Ausbildung durch wenige Präsenzveranstaltungen.
- *Ausbildungsprogramm «Kompetente Vereinsarbeit»*: Die Bekanntheit des bereits bestehenden Ausbildungsprogramms soll durch gezielte Kommunikationsmassnahmen gefördert werden.
- *Verbandsberatung und -entwicklung*: Das Angebot des LOC soll in diesem Bereich ausgebaut werden. Dies ermöglicht die individuell gestaltete Weiterbildung bzw. -entwicklung von Verbänden und deren Gremien.

3.5 Einschätzung Sportfertigkeiten

Die grosse Mehrheit der Jugendlichen ist der Meinung, dass sie ihr Lebensalter in Minuten joggen sowie 100 Meter ohne Unterbruch schwimmen können. Die Detailauswertung zeigt, dass Mädchen gemäss Selbsteinschätzung die abgefragten Sportfähigkeiten etwas weniger oft erfüllen als Jungen. Dies gilt auch für Jugendliche ohne liechtensteinische Staatsangehörigkeit, wobei der Unterschied basierend auf der Staatsangehörigkeit beim Schwimmen grösser ausfällt als beim Joggen. Das Alter hat vor allem beim Joggen einen Einfluss, wonach der Anteil jener, die die Sportfertigkeit nicht erfüllen, mit dem Alter steigt. Der Indikator basiert auf der subjektiven Einschätzung der Jugendlichen.

Herausforderungen: Aktuelle, gesicherte Daten zu den Sportfertigkeiten wie den koordinatorischen Fähigkeiten von Jugendlichen in Liechtenstein liegen keine vor.

Die letzte Studie stammt aus dem Jahr 2008. Diese wären jedoch Grundlage, um die im Rahmen des Sportmonitors erhobenen Aussagen zu plausibilisieren.

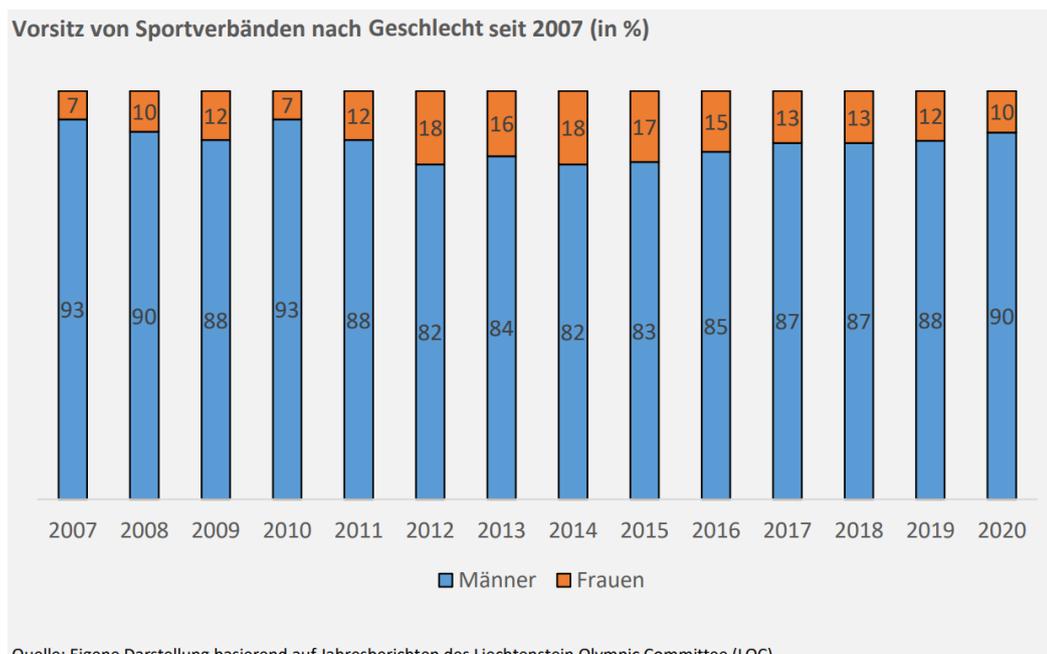
Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe schlägt folgende Massnahmen vor, die Einschätzung der Fähigkeiten von Schülern zu objektivieren:

- *Studie von Jürgen Kühnis zur sportmotorischen Leistungsfähigkeit (2008):* Diese Studie sollte wiederholt werden. Parallel dazu könnten die Studien zur täglichen Bewegung, zur Qualität des Sportunterrichts, zum Schulweg etc. zusammengefasst umgesetzt werden.

4. INKLUSION, KULTUR UND NACHHALTIGKEIT

4.1 Vorsitz von Sportorganisationen nach Geschlecht

Grössere Unterschiede zwischen den Geschlechtern lassen sich hinsichtlich der Repräsentation von Frauen in Führungspositionen des Sports in Liechtenstein feststellen. Frauen sind in leitenden Funktionen des organisierten Sports nach wie vor deutlich unterrepräsentiert.



2012 lag der Anteil von Sportverbänden mit einer Verbandspräsidentin bei 18 Prozent, im Jahr 2020 beträgt dieser Wert nur noch 10 Prozent – die Entwicklung verläuft also klar negativ. Damit liegt der Frauenanteil in Führungsfunktionen im Sport auch tiefer als in anderen gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Bereichen (z. B. 41 Prozent bei den Gemeinderäten). Weiter bemerkenswert ist, dass bei den Sportvereinen der Anteil Frauen, die den Vorsitz haben, bei 29 Prozent liegt. Damit ist der Anteil bei den Vereinen deutlich höher als bei den Verbänden.

Herausforderungen: Die vergleichbar geringe Zahl an Frauen an der Spitze von Sportorganisationen ist nicht mehr zeitgemäss. In der Schweiz läuft aktuell eine Vernehmlassung für eine Minimalquote von 40 Prozent Frauenanteil in den Vorständen von Sportorganisationen.

Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe schlägt folgende Massnahmen vor, um mehr Frauen an die Spitze von Sportorganisationen zu bringen:

- *Peers in der Kommunikation verwenden:* Alle im Sport sollten dazu ermutigt werden, mehr Frauen in die Berichterstattung einzubauen. Wo möglich, sollten Praxisbeispiele von Frauen verwendet werden, sei es bei Sportlerinnen, Trainerinnen oder Freiwilligen. Damit werden Vorbilder geschaffen, an denen sich andere Frauen orientieren können.
- *Ehrenamtskampagne:* Diese sollte in einem Jahr einmal ganz bewusst dem Engagement der Frauen im Sport gewidmet sein, um sichtbar zu machen, was Frauen in diesem Bereich in Liechtenstein leisten.

4.2 Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliches Engagement ist gerade im Sport sehr wichtig. 14 Prozent der Befragten des Sportmonitors 2021 gaben an, aktuell eine ehrenamtliche Tätigkeit im sportlichen Bereich auszuüben. Weitere 18 Prozent berichteten, dass sie früher einmal solche Arbeit geleistet hätten. Indes ist das Ehrenamt in Sportvereinen keineswegs eine männliche Domäne, sondern wird von Frauen in etwa gleich oft ausgeübt wie von Männern. Auch ist die Ausübung eines Ehrenamts nicht zwingend mit der Mitgliedschaft in einem Sportverein verbunden, sondern erfolgt beispielsweise in Form von Helferdiensten bei Sportwettkämpfen.

Herausforderungen: In den nächsten Jahren wird es immer schwieriger werden, noch genügend Personen zu finden, die sich ganz grundsätzlich ehrenamtlich engagieren und an einen Verein binden. Vorbote dieser Entwicklung ist die zunehmende Überalterung der Gremien, die sich beobachten lässt.

Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe schlägt folgende Massnahmen vor, um die Ehrenamtlichkeit im Sport zu fördern:

- *Zeitspenden von Unternehmen:* Unternehmen sollten motiviert werden, neben respektive statt Geld- oder Sachspenden dem Sport auch Zeitspenden zur Verfügung zu stellen, indem sie Mitarbeitenden ermöglichen, einen Teil ihres ehrenamtlichen Engagements während der Arbeitszeit zu erbringen. Gerade bei jungen Mitarbeitenden könnte eine Win-Win-Situation entstehen, indem die Unternehmen einerseits von einer erhöhten Arbeitgeberattraktivität profitieren, aber auch von den Führungserfahrungen, die ihre Mitarbeitenden beim Engagement im Sport sammeln können.
- *Bezahlter Urlaub für ehrenamtliche Tätigkeiten (ähnlich wie Zeitspenden):* Die Liechtensteinische Landesverwaltung kann ihren Mitarbeitenden für die Teilnahme an Sport- und Kulturanlässen von internationaler Bedeutung einen bezahlten Urlaub bis zu fünf Arbeitstagen pro Kalenderjahr gewähren. Analog dieser Regelung soll Mitarbeitenden auch bezahlter Urlaub gewährt werden, wenn diese eine Aus- oder Weiterbildung absolvieren, die ihrem Ehrenamt zugutekommt, als Leiter- oder Begleitperson an einem Trainingslager teilnehmen oder in die Organisation, Durchführung oder Begleitung eines Vereinsanlasses involviert sind.
- *Anerkennung durch die Regierung:* Gerade für Junge Menschen, die sich um Stellen bewerben, kann ein ehrenamtliches Engagement eine Möglichkeit sein, sich gegenüber anderen Mitbewerbenden um eine Stelle positiv abzusetzen. Eine entsprechende Bestätigung durch die Regierung nach einer Zeitdauer von zwei Jahren Engagement wäre ein attraktives Mittel, hier mehr junge Menschen für ein Engagement zu motivieren. Der Kanton Zürich wendet dieses Modell bereits seit mehreren Jahren erfolgreich an.

- *Visibilität steigern*: Neben der Ehrung langjähriger Ehrenamtlicher sollten auch regelmässig Portraits von aktuell Engagierten in den Medien publiziert werden. Zudem wäre eine Statistik, die jährlich die im Sport geleistete Freiwilligenarbeit sichtbar macht, wünschenswert.
- *Diversität*: Im Ehrenamt sollte die Diversität bewusst gefördert werden. Nicht nur Frauen, sondern auch Personen mit Migrationshintergrund sollten ermuntert werden, sich aktiv in die Vereine einzubringen und Funktionen im Ehrenamt wie als Trainerinnen oder Trainer zu übernehmen.
- *Professionalisierung*: Der zunehmenden Aufgabendichte bei den Ehrenamtlichen soll entgegengewirkt werden. Eine Überlastung und ein Qualitätsdefizit sollen dadurch vermieden werden. Eine Professionalisierung einzelner Verbände ist zu prüfen und bedarfsgerecht umzusetzen. Dies führt zu einer Qualitätssteigerung im Management und folglich auch im Training. Dadurch können sich die Funktionäre, Trainerinnen und Trainer vermehrt auf ihre eigentliche Tätigkeit konzentrieren.
- *Erhöhung AHV-Freibetrag*: In Liechtenstein werden Entschädigungen, die von Vereinen und Organisationen an ihre Mitglieder als Vorstandsentschädigung oder für (gelegentliche) Arbeitseinsätze ausbezahlt werden, in Höhe von CHF 350 monatlich bzw. CHF 4'200 jährlich als Spesenvergütung und somit als beitrags- und steuerfreie Unkostenentschädigung anerkannt. Diese Regelung ist äusserst wichtig für den organisierten Sport, weshalb der Freibetrag erhöht werden sollte.

4.3 Inklusion

Die Zuständigkeit für den Paraspport in Liechtenstein ist nur unzureichend geklärt. Der Liechtensteiner Behindertenverband (LBV) ist als Breitensportorganisation ebenso aktiv wie Special Olympics. Eine Stelle, die den Leistungs- oder Spitzensport systematisch fördert, fehlt hingegen, obwohl der LBV eigentlich gleichzeitig das paralympische Komitee für Liechtenstein (Liechtenstein Paralympic Committee, LPC) wäre. Ihm fehlen aber das Know-how und die internationale Anbindung, um eine Mission an paralympische Spiele erfolgreich zu organisieren und durchzuführen. Sowohl für den Aufbau von Know-how wie auch von Kontakten fehlen dem

LPC insbesondere die personellen Ressourcen und fachlichen Kenntnisse. Erschwerend kommt hinzu, dass der Parasport innerhalb des LBV nur schwach strukturiert ist und finanzielle Mittel für eine paralympische Mission nicht vorgesehen sind.

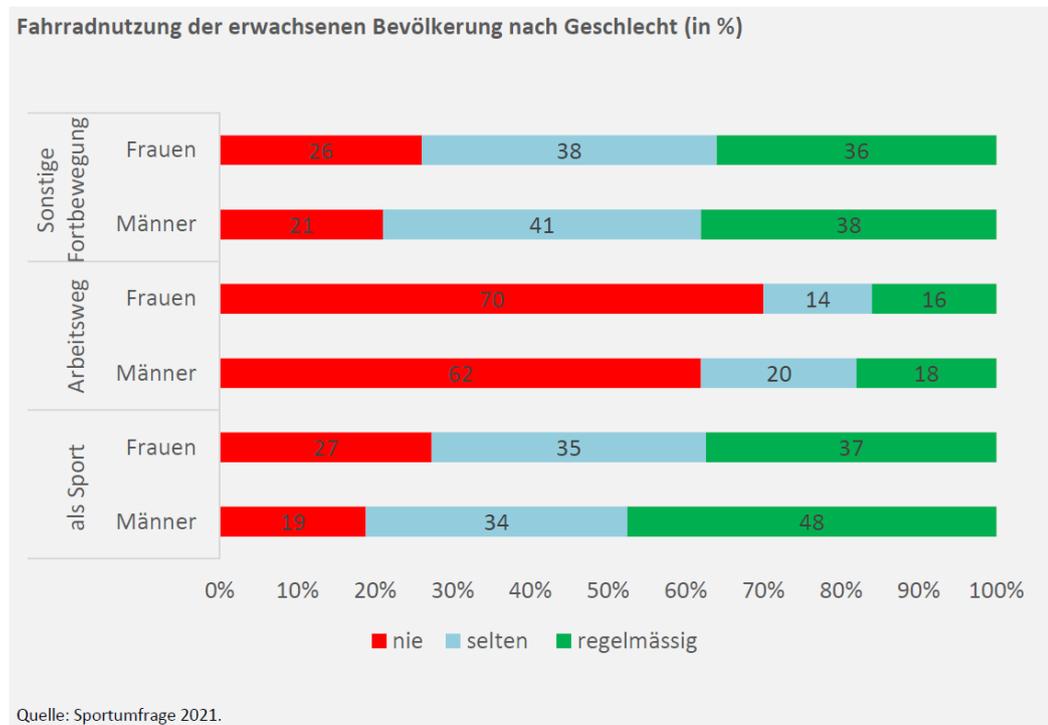
Herausforderungen: In den nächsten Jahren wird es immer wichtiger werden, im Rahmen der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention den Regelsport und den Behindertensport im Sinne der Inklusion näher zusammen zu führen. In der Schweiz läuft aktuell ein entsprechendes Programm. Spätestens ab 2025 werden die Regelsportverbände im Bereich Inklusion aktiv werden müssen.

Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe schlägt folgende Massnahme vor, den Regelsport und den Behindertensport im Sinne der Inklusion näher zusammen zu führen:

- *Konzeptionelle Grundlagenarbeit:* Im Bereich Inklusion sollte ein offizieller Auftrag vergeben werden, um konzeptionelle Vorschläge zu erarbeiten, bei wem man den Parasport künftig ansiedeln möchte und wie eine inklusivere Sportlandschaft in Liechtenstein aussehen könnte. Dies allenfalls auch in Anlehnung an die neu initiierten Projekte und Bemühungen, die aktuell in der Schweiz anlaufen.

4.4 Fahrradnutzung im Alltag

Das Fahrradfahren erfreut sich in Liechtenstein höchster Popularität. Die Fahrradnutzung erfolgt bevorzugt als Sport, was grundsätzlich positiv zu werten ist. Aus Sicht der Bewegungsförderung und der Integration von Bewegung in den Alltag besteht jedoch ein zusätzliches Interesse an einer möglichst vielseitigen Nutzung des Fahrrads sowie einer möglichst starken Einbindung des Fahrrads in den Alltag durch die Nutzung des Fahrrads für den Arbeits- und Schulweg oder für sonstige Fortbewegungszwecke.



Das Fahrrad wird von Männern öfter genutzt als von Frauen. Viel grösser als die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind aber die Unterschiede zwischen den einzelnen Verwendungszwecken des Fahrrads. So wird das Fahrrad selten für den Arbeitsweg genutzt. Auch für sonstige Fortbewegungszwecke wird das Fahrrad weniger oft genutzt denn als Sportgerät.

Herausforderungen: Die Resultate des Sportmonitorings verdeutlichen das grosse Potenzial, welches in einer besseren Einbettung des Fahrrads in den Alltag bestehen würde, und zwar aus Sicht der Verkehrspolitik als auch der Bewegungsförderung. Dieses Potential sollte durch möglichst optimale Bedingungen für alle Altersstufen ausgeschöpft werden. Das Sportmonitoring zeigt auf, dass die Fahrradnutzung im Alltagsverkehr und für den Arbeitsweg gering ist und somit grosses Potential für die Integration von Bewegung in den Alltag vorhanden ist. Nur gerade rund ein Sechstel der Bevölkerung nutzt das Fahrrad im Alltagsverkehr. Im Bereich der Schulen ist feststellbar, dass Elterntaxis je nach Schule und dem dort gewählten Regime ein gängiges Phänomen darstellen. Der Schulweg zu Fuss, mit dem Kickboard, dem Fahrrad oder ähnlichem stellt jedoch eine wichtige (tägliche) Bewegungseinheit für Kinder und Jugendliche dar.

Wege und Strassen sind, ebenfalls laut Sportmonitoring, die wichtigste Sportinfrastruktur. Hier gilt es jedoch zwischen Wegen und Strassen, die für den Freizeitverkehr und solchen, die für den Arbeits- und den Schulweg, genutzt werden zu unterscheiden. Wege und Strassen für den Freizeitverkehr sind überwiegend attraktiv, verkehrsberuhigt oder verkehrsfrei. Radwege entlang der Hauptstrasse oder Hauptverkehrsachsen sind aber zum Teil nicht vorhanden, baulich ungeeignet, behindern den Radverkehr oder sind sogar gefährlich ausgestaltet. Um den Radverkehr für den Alltag zu etablieren, sollte die Infrastruktur entlang der Hauptverkehrsachsen beidseitig sicher und effizient gestaltet werden. Gegenwärtig ist es so, dass es sich für Radfahrende aus Sicherheits- und Effizienzgründen empfiehlt die Radwege auf den Hauptverkehrsachsen nicht oder nur sehr eingeschränkt zu nutzen⁸.

Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe schlägt folgende Massnahmen vor, um die Nutzung des Fahrrads als Bewegungsmittel im Alltag zu fördern:

- *Attraktive Radwege für den Freizeitverkehr:* Die durchgängige Befreiung des Rheindamms als Hochqualitätsradroute vom motorisierten Individualverkehr (MIV) und Schwerverkehr sollte geprüft werden. Dies ist gegenwärtig in Liechtenstein im Gegensatz zu den Streckenabschnitten in der Schweiz und Österreich nicht der Fall. Von Landquart bis Bregenz ist der Rheindamm einzig auf Abschnitten in Liechtenstein für den MIV geöffnet.⁹ Es wird empfohlen den MIV und den Radverkehr, wo möglich zu entflechten oder, wo dies nicht möglich ist geeignete Massnahmen wie Anpassung der Höchstgeschwindigkeit zu prüfen.
- *Alltagsverkehr für Arbeit und Schule:* Die Radwege sollten so ausgestaltet werden, dass diese sowohl für Schul- wie Arbeitswege attraktiv sind. Dies bedingt, dass grosse Umwege vermieden werden und die Routen nicht an

⁸ Gut nutzbar für den Radverkehr sind Busspuren, gelbe markierte Radstreifen und abgesonderte längere Radwege, wie z.B. Triesen bis Robinsonspielplatz oder Benderer Strasse.

⁹ Radfahrende müssen sich den Rheindamm auf Abschnitten in Balzers, Vaduz und Bendern mit dem MIV und insbesondere in Balzers und Bendern zusätzlich mit dem Schwerverkehr teilen. Zudem sind die Abschnitte in Balzers und Bendern oft stark verschmutzt.

den Zentren vorbeigeführt, sondern in die Zentren hineingeführt werden. Für den Alltagsverkehr relevant sind sichere und effiziente Radwege entlang der Hauptverkehrsachsen. Radfahrende, wie alle Verkehrsteilnehmenden, sind naturgemäss nicht bereit zeitraubende Umwege auf dem Weg zur Arbeit und zur Schule auf sich zu nehmen. Daher ist es von zentraler Bedeutung, wenn das Potential der Radnutzung ausgeschöpft werden soll, dass eine angemessene Infrastruktur entlang den Hauptverkehrsachsen angeboten werden kann.

- *Richtlinien für die Erstellung von Radinfrastruktur:* Die Fahrradinfrastruktur auf den Hauptverkehrsachsen und -strassen hat Verbesserungspotential. Die zunehmende Verbreitung von E-Bikes erweist sich auf gemeinsamen Fuss- und Radwegen innerorts zunehmend als problematisch. Eine Erhebung der Ist-Situation sowie daraus abgeleitet Richtlinien für die fortlaufende Erstellung von zusätzlichen oder die Verbesserung von bereits bestehenden Radwegen entlang der Hauptverkehrsachsen sollte erarbeitet werden.¹⁰
- *Bevorzugung des Radverkehrs:* Generell ist zu bemängeln, dass in der Regel der MIV auf der Hauptstrasse gegenüber dem Radverkehr vortrittsberechtigt ist. Dies ist bereits im angrenzenden Ausland vielfach anders geregelt

¹⁰ Beispielhaft und zur Illustration sind hier zu nennen: Der Abschnitt Dorfeinfahrt Balzers Gagoz (Kanten, Mischverkehr mit Fussgängern, Radwegführung über Bushaltestelle), die ganze Dorfdurchfahrt Triesen (grossteils kein Radweg, gefährlicher Seitenwechsel im Bereich Feldstrasse, Mischverkehr mit Fussgängern, Rückführung Radweg in den Strassenverkehr ohne Vortritt für Radfahrende), die Durchfahrt Vaduz mit Ausnahme der Busspur (Vaduz ab Ende Busspur bis Schaan Dorfeinfahrt keine Radinfrastruktur vorhanden), die Durchfahrt durch Schaan bis nach Schaan Hilti (Grosskreisel Mischverkehr mit Fussgängern, dito in Richtung Nendeln bis Dorfausfahrt sowie diverse Bushaltestellen-Überfahrten), die Durchfahrt Nendeln, Kreuzung Nendeln bis und mit Rheinbrücke Bendern (Mischverkehr mit Fussgängern, diverse Auf- und Abfahrten in den Strassenverkehr sowie Bushaltestellen-Überfahrten), Zollstrasse Schaan mit Rheinbrücke bis und mit Grosskreisel Schaan (Radweg über Einfahrt Alte Zollstrasse ist nicht für das Radfahren geeignet, Kanten, Mischverkehr mit Fussgängern auf der Zollstrasse sowie diverse Bushaltestellen-Überfahrten als auch diverse Abfahrten in den Strassenverkehr ohne Vortritt, zum Teil gar kein Radweg), Schaan Grosskreisel bis Kreisel Industriezubringer (Mischverkehr mit Fussgängern, Bushaltestellen-Überfahrten, gefährlicher Seitenwechsel auf der Benderer Strasse), Zollstrasse Vaduz (kein Radweg, Mischverkehr mit Fussgängern, gefährliche Einfahrten in die Zollstrasse). Durchfahrt Mauren (kein Radwege mit Ausnahme Fallgass), Durchfahrt Ruggell (Mischverkehr mit Fussgängern), Durchfahrt Balzers (keine Radwege).

und in den skandinavischen Ländern undenkbar. Dem Radverkehr soll generell mehr Gewicht und Bedeutung zukommen.

- *Sensibilisierungsmassnahmen:* Zwischen Radfahrenden und dem MIV bestehen Interessenskonflikte, da teilweise die gleiche Infrastruktur benutzt wird. Sensibilisierungsmassnahmen für die Bedürfnisse des Radverkehrs sowie die gegenseitige Rücksichtnahme aller Verkehrsteilnehmer sollten daher geprüft werden.
- *Abstellplätze in Bauordnung vorsehen:* Neben der Radfahrinfrastruktur auf den Hauptverkehrsachsen mangelt es grundsätzlich an gedeckten Abstellplätzen im öffentlichen Raum aber auch bei den Arbeitgebern. Es sollte geprüft werden, ob bei öffentlich zugänglichen Dienstleistungen gedeckte Abstellanlagen für Fahrräder vorzusehen wären.
- *An- und Abreize schaffen:* Neben der Bereitstellung von attraktiven und sicheren Verkehrswegen für den Radverkehr als Anreiz, sind auch Abreize in Form von Parkplatzbewirtschaftung von öffentlichen Parkplätzen und Arbeitgebern ab 50 Angestellten zu prüfen. Dadurch könnte der Anteil des Radverkehrs am Modalsplit und die damit einhergehenden gewünschten Effekte für die Bewegungsförderung positiv beeinflusst werden.
- *Kriechspuren:* Gerade mit der zunehmenden Nutzung von E-Bikes als komfortable Alternative zum MIV empfiehlt es sich in längeren Steigungen Kriechspuren für Fahrradfahrende zu prüfen.
- *Verkehrsberuhigung in Wohnquartieren:* Die Umsetzung von Tempo 30 in Wohnquartieren stellt eine direkte Förderung des Radverkehrs dar. Tempo 30 macht das Radfahren sicherer und auch angenehmer. Vom Durchgangsverkehr befreite Wohnquartiere machen das Fahrradfahren zusätzlich attraktiv. Die Erweiterung dieser Bereiche würde eine effiziente Förderung des Radverkehrs darstellen sowie unerwünschten Schleichverkehr

verhindern, die Lärmemissionen senken und die Sicherheit für in den Wohnquartieren spielende Kinder erhöhen.¹¹

- *Zusätzliche Verbindungen über den Rhein:* Die Erstellung von zusätzlichen Verbindungen über den Rhein für den Langsamverkehr sollte geprüft werden.
- *E-Bikes zulassen:* Schülern ab 12 Jahren könnte es erlaubt werden, den Schulweg auch mit E-Bikes (bis 25 km/h) zurückzulegen. Gerade für Jugendliche wäre die Absenkung der Altersgrenze für die Benutzung von E-Bikes auf zwölf Jahre eine Attraktivitätssteigerung.
- *Mit dem Rad zur Schule:* Kinder sollten so früh wie möglich animiert und gefördert werden, mit dem Rad zur Schule zu fahren. Dies kann über entsprechende Vorbereitungskurse wie «Sicher im Sattel» und durch Pumptracks auf den Schulanlagen erfolgen. Wichtig wäre, Eltern und Lehrpersonen in dieses Vorgehen einzubinden, damit diese Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder aufbauen.
- *Fahrten zum Schulunterricht verringern:* Im Sinne der Gesundheitsförderung sollten der Schulweg, wenn immer möglich nicht mit einem Elterntaxi bewältigt werden. Im Bereich der Schulwege ist abgesehen vom generellen hohen Verkehrsaufkommen auf den Hauptverkehrsachsen, die Baustellen-sicherung von grosser Wichtigkeit. Dieser gilt es besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Obwohl es auf Grund der Verkehrssicherheit auf Grund von fehlender und respektive ungenügenden Radwegen entlang der Verkehrsachsen zum Teil verständlich ist, dass Eltern ihre Kinder mit dem Auto in die Schule bringen und abholen, ist dies im Sinne der gesundheitsfördernden Bewegung und des zusätzlichen Verkehrsaufkommens negativ zu

¹¹ Als gutes Beispiel sei hier das Gebiet Schwefel Vaduz angeführt. Die «Abkürzung» für den MIV über den Aukreisel durch das Gebiet Schwefel bis zur Einmündung in die Meierhofstrasse wurde für den MIV dahingehend gesperrt, dass keine Durchfahrt mehr möglich ist. Jedoch ist anstelle der Durchgangsstrasse ein Fuss- und Radweg vorhanden. Dieser wird rege von Kindern und Erwachsenen als sicherer Arbeits- und Schulweg benutzt.

bewerten. Es empfiehlt sich hier Anreize zu setzen und Kampagnen für die Bewältigung des Schulwegs zu Fuss, mit dem Fahrrad oder ähnlichem zu intensivieren. Von einer Förderung von Elterntaxis durch die Zurverfügungstellung von Infrastruktur ist abzusehen¹².

5. LEISTUNGS- UND SPITZENSport

Erfolg im Leistungs- und Spitzensport wird von der Öffentlichkeit anhand von Resultaten und Medaillen gemessen. Der Erfolg eines Leistungssportsystems muss jedoch ganzheitlich und differenziert beurteilt werden. Unter anderem sind folgende Faktoren mit einzubeziehen:

- Finanzielle Unterstützung
- Governance, Organisation und Strukturen
- Verbindung zum Breitensport
- Talentförderung
- Support von Athletinnen und Athleten
- Infrastrukturen
- Trainerinnen- und Trainerbildung sowie -förderung
- Wettkämpfe

Weiter ist ein Rahmenkonzept zur Sport- und Athletinnen- bzw. Athletenentwicklung von entscheidender Bedeutung. Dieses dient als Orientierungsgrundlage für die Sportförderung und als systematischer, klarer Rahmenplan, mit den Zielen:

- die Koordination und Systematik der Sportförderung zu verbessern
- die Menschen lebenslang im Sport zu halten
- das Niveau im Leistungssport langfristig zu steigern
- die Werte, Lebens- und Gesundheitskompetenzen im und durch den Sport zu fördern

Der sportliche Erfolg wird von Athletinnen und Athleten erzielt, die von ihren Coaches auf die sportliche Leistung vorbereitet werden. Der Verband muss jedoch die

¹² Der Wendekreisler beim Kindergarten Haberfeld sowie die Primaschule Ebenholz in Vaduz.

nötigen Strukturen zur Verfügung stellen, damit sich ein Nachwuchstalent entfalten und den Weg in den internationalen Leistungssport schaffen kann.

Im Rahmen der Talentförderung spielt die Sportschule Liechtenstein eine entscheidende Rolle. Sie ermöglicht die Vereinbarkeit von Sport und Schule. Die Sportschule Liechtenstein wurde erst als Schulversuch «Schule und Sportförderung» eingeführt und 2011 als Sportschule Liechtenstein auf der Sekundarstufe I (Realschule Schaan) und Sekundarstufe II (Liechtensteinisches Gymnasium) gesetzlich verankert. Im langjährigen Schnitt zählt die Sportschule auf der Sekundarstufe I und II zusammen etwa 90 Schülerinnen und Schüler. Aktuell sind zehn Sportarten aus neun verschiedenen Sportverbänden vertreten. Im Maximum zählte die Sportschule 13 verschiedene Verbände und 14 verschiedene Sportarten. Die im Vergleich zur Anzahl Schülerinnen und Schüler hohe Anzahl Sportarten zeigt, dass die Sportschule nicht stark spezialisiert ist. Auch einzelne Athletinnen und Athleten aus Mannschaftssportarten können die Sportschule besuchen.

Herausforderung: In Liechtenstein wurden bislang keine belastbaren und aussagekräftigen Daten erhoben, um den Erfolg der Leistungssportförderung zu bemessen, zu bewerten und zu beurteilen. Die Erfolge an Kleinstaatenspielen, die Teilnahmequoten an Olympischen Spielen oder die Anzahl an Sportschülerinnen und -schülern greifen deutlich zu kurz und berücksichtigen bspw. die Entwicklung im internationalen Leistungssport nicht. Zudem fehlt es in Liechtenstein einerseits an einer gemeinsamen Sprache für den Sport, die ein Rahmenkonzept bieten könnte. Andererseits arbeiten auch im Leistungssport die Funktionäre ehrenamtlich und bewältigen einen Aufwand, der Anstellungen rechtfertigen würde.

Die Sportschule Liechtenstein bietet nach Einschätzung der Leistungssportverbände nicht die Möglichkeiten, die eine moderne Sportschule charakterisieren. In Zusammenarbeit zwischen Schule und Sport sind Lösungen für die aktuellen Herausforderungen zu suchen.

Mögliche Massnahmen: Die Arbeitsgruppe schlägt folgende Massnahmen vor, um den Leistungssport in Liechtenstein zu fördern:

- *Studie Leistungssport Liechtenstein:* im Rahmen des nächsten Sportmonitors sollten verlässliche und vergleichbare Daten gesammelt, um den

Erfolg des Leistungssportsystems Liechtenstein bewerten zu können. Dieser Leistungssport-Monitor kann sich an den Leistungssportbericht Schweiz oder vergleichbare Arbeiten anlehnen. Die Sportschule Liechtenstein als wichtiges Element in der Leistungssportförderung sollte in den Monitor zu integrieren.

- *Rahmenkonzept Liechtensteiner (Leistungs-)Sport*: Ein Rahmenkonzept zur Sport- und Athletinnen- und Athletenentwicklung dient als Orientierungsgrundlage in der Liechtensteiner Sportförderung. Erfolgreiche Nationen verfolgen einen systematischen, klaren Rahmenplan. Dieser verfolgt neben einer einheitlichen Sprache aller im System relevanten Player auch das Ziel des lebenslangen Verbleibs im Sport und das Optimieren der Koordination und Systematik in der Sportförderung sowie nicht zuletzt die Förderung von Werten, Lebens- und Gesundheitskompetenzen im und durch den Sport.
- *Professionalisierung Verbandsmanagement Leistungssport*: Gut ausgebildete und über zeitliche Ressourcen verfügende Chefinnen und Chefs Leistungssport in den Verbänden sorgen für ein professionelles Umfeld der Coaches und dank umsichtigem und systematischem Umfeld-Management für eine Umgebung, in welcher sich die Athletinnen und Athleten gesund und erfolgreich entwickeln können.
- *Sportschule Liechtenstein 2.0*: Erarbeitung eines Konzepts, welches die Bedürfnisse der Verbände und der Sportschule nach Möglichkeit vereint.
- *Systematisches Wissensmanagement im Leistungssport*: Ein Konzept hält fest, wie die kurzen Wege innerhalb des liechtensteinischen Sportsystems systematisch genutzt werden. Das vorhandene Wissen soll so archiviert werden, dass ein Zugriff jederzeit sichergestellt ist. Durch das Schaffen von geeigneten Plattformen wird die Wissensvermehrung durch den Einbezug von (externen) Experten ermöglicht.

V. KONKRETE EMPFEHLUNGEN AN DIE REGIERUNG ZUR FÖRDERUNG DES SPORT- UND BEWEGUNGSVERHALTENS IN LIECHTENSTEIN

Auf Basis des in Kapitel IV erarbeiteten Katalogs an möglichen Massnahmen sowie der im Anhang 1 des vorliegenden Berichts vorgenommenen Bewertung der einzelnen Massnahmen hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit, Wirkung und Kostenfolge empfiehlt die Arbeitsgruppe der Regierung, nachfolgende Massnahmen in den nächsten drei bis vier Jahren näher zu prüfen, in Auftrag zu geben oder umzusetzen.

1. KÖRPERLICHE UND SPORTLICHE AKTIVITÄTEN DER BEVÖLKERUNG

Einsetzung von Sport- und Bewegungskordinatorinnen resp. -koordinatoren

Die Arbeitsgruppe kommt zum Schluss, dass durch die Schaffung von Bewegungskordinatorinnen respektive Bewegungskordinatoren das vorhandene breite Sportangebot vermehrt und besser genutzt werden könnte. Die Arbeitsgruppe empfiehlt daher der Regierung zu prüfen, wie die Installation von Sport- und Bewegungskordinatorinnen resp. -koordinatoren umgesetzt werden könnte.

Beschreibung:

Der Sport- und Bewegungskordinator gilt als Schnittstelle («Drehscheibe») zwischen den Gemeinden, dem Land und weiteren Partnern im Sport- und Gesundheitsbereich. Im Bereich Sport, Prävention und Gesundheit kann die Sport- und Bewegungskordinatorin resp. -koordinator wichtige Akzente setzen und Impulse geben.

Ziele:

Die Sport- und Bewegungskordinatorin resp. -koordinator gibt Ideen, vernetzt und berät Vereine, Schulen, Behörden, Kommissionen und private Anbieter. Die Person unterstützt die Erarbeitung von Konzepten wie Gemeindesportanlagen, optimiert die Nutzung von Sportinfrastruktur und schafft neue Bewegungsräume.

Ebenfalls entwickelt und initiiert die Person lokale Bewegungs- und Sportangebote für unterschiedliche Zielgruppen.

Lead:

Die Stabsstelle für Sport erarbeitet in einem ersten Schritt ein Konzept, das mit den Bedürfnissen der Gemeinden und dem Amt für Gesundheit abgestimmt wird. Die Einsatzgebiete der Sportkoordinatorin resp. -koordinators werden klar festgelegt. Das Land unterstützt in der Folge die Gemeinden bei der Einsetzung einer Sport- und Bewegungskoordinatorin resp. -koordinators fachlich und finanziell. Es werden Anreize gesetzt, welche eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit fördern.

Stärkung des Bereichs «Gesundheitsförderung und Prävention» beim Amt für Gesundheit

Die Arbeitsgruppe empfiehlt der Regierung zu prüfen wie die «Gesundheitsförderung und Prävention» beim Amt für Gesundheit verbessert werden könnte. Es gibt in Liechtenstein eine Vielzahl von Angeboten von diversen Anbietern, die durch eine grössere Visibilität stärker genutzt werden könnten. Die Arbeitsgruppe empfiehlt daher Massnahmen zu prüfen, um die Vermittlung, die Präsentation sowie die Vernetzung der Angebote zu verbessern.

Beschreibung:

Mit der Informationsplattform «liechtenstein.bewegt» und der dazugehörigen Webseite bewegt.li besteht bereits eine zentrale Plattform für Liechtenstein, um sich über Optionen und Möglichkeiten des Sports zu informieren. Dank der finanziellen und personellen Erhöhung der Ressourcen, spezifisch für den Bereich der Bewegungsförderung und allgemein des Fachbereichs der Gesundheitsförderung, können das Bewegungsverhalten, das gesundheitsfördernde Sporttreiben, die gesunde Ernährung und der Breitensport noch spezifischer gefördert werden.

Ziele:

Die Vereinsinformationen müssen besser in die Plattform eingebunden werden, um die Aktualität, den Informationsgehalt und damit auch die Nutzungsfrequenz

der Plattform zu erhöhen. Ärzte und Krankenkassen als Sport- und Bewegungspromotoren sollten sensibilisiert werden, im Rahmen ihrer Patientenkontakte und Vorsorgeuntersuchungen systematischer auf den Nutzen von Bewegung und Sport hinzuweisen sowie über die bestehenden Angebote auf der Plattform zu informieren.

2. FREIWILLIGER SCHULSPORT

Stärkung des Freiwilligen Schulsports

Es besteht nach Einschätzung der Arbeitsgruppe ein Bedürfnis, die Angebote des freiwilligen Schulsports zu erweitern und die Kooperation der beteiligten Partner zu verbessern. Die Arbeitsgruppe empfiehlt der Regierung daher zu prüfen wie der freiwillige Schulsport in Zusammenarbeit mit den Vereinen ausgebaut werden könnte.

Beschreibung:

Der freiwillige Schulsport hat mit der Einführung auf der Primarstufe grosse Beliebtheit erlangt. Als Ergänzung zu oftmals sehr langem Sitzen ist es gerade bei nicht sportaffinen Jugendlichen wichtig, Bewegung in einer für sie angenehmen und/oder akzeptierten Art einzubinden. Bewegung hat einen erheblichen Effekt auf die Lernfähigkeit, Konzentration und Kognition.

Ziele:

Es wird angestrebt, das Angebot auf der Sekundarstufe I auszubauen und mit gezielten Angeboten Jugendliche zu motivieren, sich im Alltag (mehr) zu bewegen. Ein besonderes Augenmerk soll bei den Angeboten vor allem auf nicht sportaffine Jugendliche gelegt werden.

3. EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Attraktive Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für das Ehrenamt

Die Arbeitsgruppe stellt fest, dass das Ehrenamt für die Sportlandschaft Liechtenstein von grossem Wert und auch zukünftig unerlässlich ist. Die Arbeitsgruppe empfiehlt der Regierung daher, Massnahmen zu initiieren, die das Ehrenamt stärken und Rahmenbindungen zu schaffen, damit das Ehrenamt attraktiv und erstrebenswert bleibt.

Beschreibung:

Die Sportvereine und -verbände müssen sich einerseits den Veränderungen der Gesellschaft anpassen, um gegenüber kommerziellen Anbietern konkurrenzfähig zu bleiben. Andererseits fordert die Gesellschaft mehr Sicherheit, Dokumentation, Datenschutz, Information und Qualität. Jede dieser Komponenten erfordert Personal und Know-how. Der erhebliche Aufwand, welchen ein Ehrenamt mit sich bringt, führt zu einem Attraktivitätsverlust und in der Folge zu einem Rückgang der Anzahl Personen, die bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Ziele:

Das Ehrenamt sollte weiterhin unterstützt und gestärkt werden. Nicht im Sinne der Entschädigung der Ehrenamtlichen, sondern durch das Anbieten von professionelleren Strukturen und nützlichen Dienstleistungen in und für Verbände.

4. INKLUSION

Schaffung konzeptioneller Grundlagen für die Inklusion im Sport

Die Arbeitsgruppe stellt fest, dass der Bereich des Parasports in Liechtenstein gegenwärtig nicht optimal strukturiert beziehungsweise angesiedelt ist und besser gefördert werden könnte. Die Arbeitsgruppe empfiehlt der Regierung daher, zu untersuchen, wie der Parasport besser in die Sportlandschaft Liechtenstein eingliedert werden könnte.

Beschreibung:

Im Bereich Inklusion soll ein Auftrag vergeben werden, um konzeptionelle Vorschläge zu erarbeiten, bei welcher Organisation der Parasport künftig ansiedelt sein soll und wie eine inklusivere Sportlandschaft Liechtenstein aussehen soll. Dies

allenfalls auch in Anlehnung an die neu initiierten Projekte und Bemühungen, die aktuell in der Schweiz anlaufen.

Ziel:

Unter Einbezug der wichtigsten Stakeholder (Liechtensteiner Behindertenverband, Special Olympic Liechtenstein, LOC) werden die Aufgaben, Verantwortungen und Kompetenzen diskutiert und allenfalls neu verteilt. Das überarbeitete Fördersystem regelt die künftige Zusammenarbeit der Stakeholder und stellt die Inklusion im Liechtensteiner Sport auf eine neue Basis.

5. FAHRRADNUTZUNG IM ALLTAG

Verbesserung der Fahrradinfrastruktur zur Etablierung des Radverkehrs als effizientes und effektives Verkehrsmittel im Alltag

Die Arbeitsgruppe stellt fest, dass zur Förderung des Radverkehrs im Alltag die Verkehrsinfrastruktur auf den Hauptverkehrsachsen für den Radverkehr von grosser Bedeutung ist. Die Arbeitsgruppe empfiehlt daher der Regierung die Ist-Situation der Fahrradinfrastruktur zu untersuchen und geeignete Massnahmen zur Verbesserung abzuleiten. Weiter empfiehlt die Arbeitsgruppe der Regierung, Sensibilisierungsmassnahmen zur Sicherheit der Radfahrenden zu prüfen.

Beschreibung:

Radwege stellen eine effiziente und effektive Alternative zum motorisierten Individualverkehr (MIV) dar. Radwege zielen darauf ab, eine angebotsinduzierte Nachfrage zu erwirken.

Ziel:

Die Radwege entlang der Hauptverkehrsachsen und -strassen sind für die Bedürfnisse von Radfahrenden ausgebaut. Der Radverkehr wird prioritär und vortrittsberechtigt behandelt. Radwege sind sicher und wo möglich sowie sinnvoll von Fussgängern, Bushaltestellen und dem MIV entflochten. Behindernde Kanten, Rampen und Umwege werden entfernt resp. entstehen durch bauliche Massnahmen nicht. Radfahrende werden als gleichberechtigte Verkehrsteilnehmende angesehen. Es

gibt klare Vorgaben wie und wo die Radinfrastruktur auf den Hauptverkehrsachsen und -strassen zu errichten und zu priorisieren ist. Es finden Kampagnen zum Verkehrsverhalten zur Steigerung der Sicherheit von Radfahrenden statt. Baustellen sind sicher ausgestaltet.

6. LEISTUNGS- UND SPITZENSport

Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Vereinssport

Die Arbeitsgruppe stellt fest, dass Schulen eine wichtige Funktion im Erlernen von Bewegungsgewohnheiten erfüllen und es wichtig ist, Kinder und Jugendliche abzuholen und für die vielfältigen Sportangebote zu gewinnen. Die Arbeitsgruppe empfiehlt der Regierung daher, zu prüfen wie die Zusammenarbeit von Vereinen mit den Schulen verbessert oder intensiviert werden kann.

Beschreibung:

Die Verbände und Vereine sind die wichtigsten Träger und Vermittler von Sport und Bewegung in der Bevölkerung. Bedeutend ist im Verband bzw. im Verein demnach das «richtige» Sporttreiben, welches von ausgebildeten Trainerinnen und Trainern gelehrt wird. Abgesehen von den positiven Auswirkungen auf die Gesundheit, weist der Sport im Verein somit insbesondere eine erzieherische Dimension auf und erfüllt eine bedeutende gesellschaftliche, kulturelle und freizeitgestaltende Funktion.

Damit die Vereine ihre Verantwortung noch besser wahrnehmen können, ist die Schnittstelle zwischen der Schule und dem Vereinssport klar zu definieren und zu optimieren.

Ziele:

Verbände und Vereine unterstützen die Entwicklung von noch aktiveren Schulen. Diese Zusammenarbeit reicht von Sportartpräsentationen über Aus- und Weiterbildung (Qualitätsentwicklung) bis zur Umsetzung von gemeinsamen Sportaktivitäten wie bspw. einem Sporttag. Auf Seiten Schulamt und LOC wird je eine Koordinationsstelle installiert, welche gemeinsam die Schnittstelle zwischen Bildung

und organisiertem Sport ab 2024 bearbeiten. Diese Stellen stimmen die Zusammenarbeit der Schulen und des organisierten Sports miteinander ab und sind für einen geregelten Informationsfluss verantwortlich.

Systematische Weiterentwicklung des Leistungssports

Die Arbeitsgruppe kommt zum Schluss, dass es wichtig ist, im Bereich des Leistungssports ein gemeinsames Verständnis, ein Rahmenkonzept zu definieren, das als Basis und Orientierungsgrundlage der Sportförderung in Liechtenstein dient. Zudem ist die Arbeitsgruppe überzeugt, dass es zusätzliche Anstrengungen benötigt, um die effektive Verwendung der Mittel objektiv zu messen und zu prüfen. Die Arbeitsgruppe empfiehlt der Regierung daher, zu prüfen wie eine Rahmenkonzept umgesetzt und das Sportmonitoring mit Untersuchungen zum Leistungssport ergänzt werden könnte.

Beschreibung:

Um über Leistungssport diskutieren, verhandeln, gemeinsame Lösungen finden und so das liechtensteinische Fördersystem systematisch weiterentwickeln zu können, braucht es solide, wissenschaftliche Grundlagen sowie ein Rahmenkonzept, das als gemeinsame Basis dient und alle Alters- und Leistungsniveaus umfasst. Veränderungen und Entwicklungen im System müssen über Jahre systematisch erfasst, dargestellt und ausgewertet werden können. Das Sportmonitoring deckt den Leistungssport bis anhin nur ungenügend ab. Grundsätzlich ist eine Optimierung der Förderkonzepte im Leistungssport durch eine Professionalisierung der Verbandsstrukturen anzustreben.

Ziele:

Ein neu zu entwickelndes Rahmenkonzept zur Sport- und Athletinnen- bzw. Athleten-Entwicklung dient als Basis und Orientierungsgrundlage der Sportförderung in Liechtenstein. Es enthält eine einheitliche Sprache für alle am System Beteiligten, Modelle zum lebenslangen Verbleiben im Sport und zur Optimierung der Koordination und Systematik in der Sportförderung, aber auch Aussagen zu Werten, Lebens- und Gesundheitskompetenzen im und durch den Sport. Die Umsetzung des Rahmenkonzepts wird mit einer Studie Leistungssport Liechtenstein in regelmäßigen Abständen überwacht. Um die Weiterentwicklung des Leistungssports zu

beschleunigen, werden in Verbänden mit einer bestimmten Anzahl an Athletinnen und Athleten die Funktionen Chefin resp. Chef Leistungssport mit Anstellungen geschaffen, welche sich um ein zeitgerechtes Umfeld für Athletinnen und Athleten, Coaches, Technikerinnen, Techniker, etc. kümmern. Damit werden Athletinnen- und Athletenwege (basierend auf oben genanntem Rahmenkonzept) systematisiert, Austiege (Drop-Outs) reduziert und die Investitionen in die sportliche Ausbildung junger Menschen besser abgesichert.

VI. WÜRDIGUNG

Die Arbeitsgruppe bedankt sich bei der Regierung für den Auftrag sowie damit zusammenhängend die bereitgestellten Ressourcen und die eingeräumte Zeit, um den Auftrag gründlich und verantwortungsvoll abarbeiten zu können. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben engagiert und mit Herzblut eine Vielzahl von Ideen eingebracht, die nicht alle (umgehend) umgesetzt werden können. Diese Ideen finden sich gesammelt in diesem Bericht und werden zudem im Anhang übersichtlich dargestellt und bewertet, damit zukünftig zumindest als Ideenpool wieder darauf zurückgegriffen werden kann.

Die Arbeit der Mitglieder der Arbeitsgruppe war intensiv, von fruchtbaren Diskussionen geprägt und zeichnete sich durch eine stets respektvolle sowie kollegiale Zusammenarbeit aus. Die Empfehlungen wurden im Konsens und unter Mitwirkung aller erarbeitet.

Die acht Empfehlungen an die Regierung basieren grundsätzlich auf den Erkenntnissen des Sportmonitorings 2021. Dieses stellt ein wertvolles Instrument zur Bewertung und «Messung» der Sportlandschaft in Liechtenstein dar. Was durch das Sportmonitoring aktuell nur unzureichend abgebildet wird, sind einerseits Elemente des organisierten Vereinssports wie des Leistungs- und Spitzensports¹³, andererseits aber auch das Thema Nachhaltigkeit, das für den Sport immer wichtiger wird. Dies auch unter dem Aspekt der Erfüllung der Sustainable Development Goals (SDG) der UNO, die aktuell weltweit als Referenzrahmen eines nachhaltigen Handelns dienen. Es ist daher zukünftig zu überlegen, wie auch die immer wichtiger werdenden Aspekte der Nachhaltigkeit im Sport bewertet und gemessen werden können. Auch hier gilt der Grundsatz: «If you can't measure it, you can't manage it.»

Die Arbeitsgruppe hofft, dass der Regierung mit diesem Bericht und den darin gemachten Empfehlungen ein Instrument an die Hand gegeben werden kann, wie

¹³ Vergleiche dazu auch die in diesem Bericht unter «Systematische Weiterentwicklung des Leistungssports» aufgeführten Empfehlungen.

Sport und Bewegung in Liechtenstein mit und für die Bevölkerung mit all ihren positiven Effekten besser in der Bevölkerung verankert und optimiert werden kann.

VII. ANHANG